Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 8. Mai 1901.—5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 109

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Kapital und Arbeit.

New York, 8. Mai. „Versöhnlichkeit als ein Mittel zur Erhaltung des Friedens zwischen Kapital und Arbeit!" Dieses Thema wurde von den Führern der Arbeiter-Gewerkschaften und der Finanzmächte in der Handelskammer besprochen. Die Versammlung war von der industriellen Abtheilung der „National Civic Federation" veranstaltet worden, und alle Theilnehmer vereinigten sich in der Hoffnung, daß aller Streit zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufhören und ein dauernder Waffenstillstand erzielt werden würde. Die Redner waren: Samuel Gompers, Präsident des amerikanischen Gewerkschaften-Verbandes; Bischof Potter; John Mitchell, Präsident des amerikanischen Grubenarbeiterverbandes; Charles F. R. Flint, Präsident der „American Rubber Co."; Daniel J. Keefe, von der Schiedsgerichts-Behörde des Staates Illinois; Wm. H. Sayward, von der nationalen Baumeister-Verbandes; James O'Connell, Präsident des nationalen Maschinisten-Verbandes und Hermann Justi, Kommissär der Illinoiser Kohlengruben-Besitzer-Vereinigung.

Harrisburg, Pa., 8. Mai. In den „Pennsylvania Steel Works" dahier wurde durch Anschlag bekannt gemacht, daß vom 1. Juni an wieder dieselben Löhne bezahlt würden, wie vor dem 1. Januar 1901. Dies bedeutet eine Lohnerhöhung um etwa 10 Prozent. Die Gesellschaft beschäftigt nahezu 7000 Mann.

Cincinnati, 8. Mai. Ein hervorragender Stärke-Fabrikant bezeichnet es als wahrscheinlich, daß der nationale Stärke-„Trust" wegen des anhaltend hohen Preises des Welschkorns die Stärke-Fabriken zeitweilig schließen werde.

Great Falls, Mont., 8. Mai. Die Reparatur-Werkstätten der Great Northern Bahn sind geschlossen worden, wodurch etwa 100 Mann beschäftigungslos wurden. Die Leute wollten eine Lohnerhöhung, welche die Gesellschaft nicht gewähren wollte. Die Maschinisten sagen, es werden jetzt zu einem Streik an dieser ganzen Bahnlinie entlang kommen, wenn die Gesellschaft nicht nachgebe.

Drei scheinen verbrannt zu sein!

New York, 8. Mai. Eine nächtliche Feuersbrunst zerstörte das fünfstöckige Wohngebäude an der Südwest-Ecke von 60. Str. und Lexington Ave. Drei Personen werden vermißt, und man fürchtet, daß sie umgekommen sind. Folgende Personen wurden verletzt: Herr und Frau A. M. Young. (Beide schwer; sprangen aus dem 4. Stockwerk in ein sogenanntes Lebensrettungs-Netz,) James Conway, Patrick Hogan (Feuerwehrmann), Frau Elisabeth Walton und Frau J. Wanamaker. Das Haus war von 20 Familien bewohnt. Der finanzielle Schaden beträgt etwa $50,000.

New York, 8. Mai. Es scheint sich zu bestätigen, daß bei der nächtlichen Feuersbrunst in dem Wohnhaus Ecke von 60. Str. und Lexington Avenue mindestens 2 Personen umgekommen sind, nämlich die 40jährige Wittwe Jennie M'Sorley und die 18jährige Frl. Mary Brown. Unter der Schwerverletzten sind der Chicagoer Almond M. Young (welcher erst kürzlich hierher gekommen war, um eine Stelle als Hilfs-Rechnungsprüfer im hiesigen Kontor von Armour & Co. zu übernehmen) und seine Gattin. Das Feuer war in einem Butter- und Eierladen entstanden.

Der Kardinalshut.

Baltimore, 8. Mai. Sebastian Martinelli, Titular-Erzbischof von Ephesus, der vor Kurzem im Konsistorium in Rom zum Kardinal erkoren wurde, erhielt heute aus der Hand des Kardinals Gibbons das rothe Barett und legte die Gewänder an, welche seinen neuen Rang bezeichnen. Dies geschah unter dem ganzen festlichen Pomp, welcher bei einer solchen Gelegenheit üblich ist, in der Kathedrale dahier, dem ersten Gebäude seiner Art, das auf amerikanischem Boden errichtet, und in welcher der erste amerikanische Priester, sowie der erste amerikanische Bischof der römisch-katholischen Kirche ordinirt worden war.

Die Präsidentenreise.

Redlands, Cal., 8. Mai. Der Spezialzug des Präsidenten McKinley und Gefolge lief kurz nach Mitternacht im Staat Californien ein, durch ein früheres Salzsee-Bett südlich von der Majave-Wüste.

Weiterhin kam der Zug durch Landschaften von großer Naturschönheit. An allen Stationen wurde der Präsident von lächelnden Menschengruppen begrüßt, und Frauen und Kinder warfen ihm Rosen zu.

Selbstmord.

Hampshire, Kane County, Jll., 8. Mai. Fred Ehlert stellte sich in der Scheune seines Vaters, unweit Udina, auf ein Faß, legte sorgfältig eine Schlinge um seinen Hals, band seine Hände und stieß dann das Faß unter sich weg. Sein Vater fand ihn nach mehreren Stunden als Leiche. Es ist nichts über de Beweggrund des Selbstmordes bekannt.

Bahnunglück.

Wieder einige Chicagoer dabei.

Clinton, Ind., 8. Mai. Der Nashville-Limited Zug der Chicago & Eastern Illinois-Bahn rannte zwischen 4 und 5 Uhr Morgens in einen mit Kies beladenen Zug, und die Lokomotive des ersteren, der erste Gepäckwagen und vier der Güterwagen wurden demolirt. Folgende Personen wurden verletzt:

L. S. Ballou von Chicago (Kondukteur), Tochter von Lambert Kock von Chicago, Lambert Kock und seine Gattin, John B. Cook von St. Paul, J. G. Everett, E. G. Robinson und Jas. Churchman. Die drei Letzteren sowie Kock und seine Gattin trugen nur eine schlimme innerliche Erschütterung davon. Das Unglück wird den ganzen Tag den Verkehr sperren.

Riesenfeuer in Georgia.

Augusta, Ga., 8. Mai. Ein großes Feuer in Baumwoll-Lagerhäusern dahier brach heute Nachmittag aus. Man glaubt, daß bereits 10,000 Ballen Baumwolle zerstört sind! Das Feuer verbreitet sich noch immer weiter.

Augusta, Ga., 8. Mai. Der Verlust durch die große, noch immer weiterwüthende Feuersbrunst in den Baumwoll-Lagerhäusern beläuft sich schon jetzt auf eine Viertelmillion Dollars. Ein lebhafter Wind begünstigt die Flammen.

Auch der benachbarte Güter-Bahnhof ist von Zerstörung bedroht. Soweit man weiß, sind keine Menschenleben zu beklagen.

Deutscher Dampfer verloren.

Port Antonio, Jamaica, 8. Mai. Der deutsche Obst-Dampfer „Schleswig" (unter Kapitän Schlüter), welcher am 27. April vom Mobile, Ala., nach Kuba abgefahren war, ist am Dienstag auf der Höhe von Port Maria gestrandet und völlig in Trümmer gegangen. Alle Insassen wurden indeß gerettet.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Die Behandlung deutscher Missionäre durch Briten.

Berlin, 8. Mai. Frhr. v. Hodenberg, der bekannte Welfenführer, fragte im Reichstag an, welche Schritte die Regierung gethan habe, um die Freilassung der, jetzt von den Engländern in Südafrika gefangen gehaltenen deutschen Missionäre zu bewirken. Er behauptete, daß zehn Missionäre in Pretoria eingesperrt gehalten würden, daß nicht die geringste Beschwerde gegen sie vorliege, und daß ihr Eigenthum konfiszirt worden sei.

Der Staatssekretär des Aeußeren, Frhr. v. Richthofen, sprach die Hoffnung aus, daß wo Deutschen in Südafrika Unrecht geschehen sei, eine Abhilfe in Gestalt von Entschädigung von der jetzt in London tagenden Kommission gefunden würde. Eine Anzahl Missionäre, setzte der Staatssekretär auseinander, habe anscheinend ihre deutsche Nationalität verwirkt, und viele hätten eine andere Nationalität erworben, darunter auch die britische. Er wisse nur von zwei Fällen, wo deutsche Missionäre von Engländern eingekerkert worden seien. Einer dieser Missionäre habe angeblich im Einverständniß mit den Boeren gehandelt, und auf Betreiben der deutschen Botschaft sei er gegen Ehrenwort freigelassen worden. Der zweite eingekerkerte Missionär sei beschuldigt, im Interesse der Boeren agitirt zu haben, und er sei durch die Bemühungen des deutschen Konsuls freigelassen worden. Richthofen verwies auf die, von den Engländern gebildeten Lager für Flüchtlinge, als eine Art von Einkerkerung, durch die ganze Klassen der Bevölkerung betroffen worden seien. Er erklärte, daß die britischen Behörden militärische Anforderungen als Gründe für ihre Maßregeln angegeben hätten, daß aber ihr Vorgehen in vielen Fälln unnöthige Härte bewirkt und Unrecht verursacht habe, das hätte vermieden werden können. „Wir verpflichten uns, unser Aeußerstes zu thun", fügte er hinzu, „daß Alles, was gut gemacht werden kann, geschehen wird. Obwohl Mühsale und Strapazen von jedem Kriege unzertrennlich sind, hoffen wir doch, daß den, aus dem Transvaal vertriebenen Deutschen eine angemessene Entschädigung bezahlt werden wird. Es werden ferner Maßregeln getroffen werden, um die schwer geprüften Missionäre instandzusetzen, ihre Arbeiten in vollständiger Freiheit und ohne große Verringerung der Mittel wieder aufzunehmen."

Es folgte eine längere Debatte, worin u. A. der Zentrumsführer Dr. Bachem erklärte: „Christliche Engländer haben es mit ihrem bescheidenen Maß von Würde und Religiosität zu vereinigen vermocht, nicht einmal die Missionäre zu schonen. Dieses schändliche Unrecht muß wieder gutgemacht werden."

Dr. Hesse (nationalliberal), sagte: "Die Engländer haben in ihrem Kriege gegen die Boeren bis jetzt noch nichts ausgerichtet, und es scheint, daß sie jetzt zu barbarischen Mitteln greifen, gegen welche die Deutschen protestiren müssen."

Die Finanz-Panik in Japan.

Yokohama, 8. Mai. Auf alle Banken in Kioto fand ein lebhafter Ansturm statt, und eine dieser ist zusammengebrochen, obwohl ihr mit 300,000 Yen unter die Arme gegriffen worden war.

Die „Bank von Japan" schickt jetzt 5 Millionen Yen nach Kioto.

450,000,000 Taels.

Dies ist die neueste gemeinsame Schadenersatz-Forderung an China.—Waldersee meldet wieder ein Gefecht.

Peking, 8. Mai. Die auswärtigen Gesandten beschlossen heute, eine gemeinschaftliche Note an die chinesische Regierung zu richten und sie darin zu benachrichtigen, daß man von ihr im Ganzen einen Schadenersatz von 450 Millionen Taels (etwa 315 Millionen Dollars) verlangen werde, und wissen möchte, welche Methode der Zahlung sie in Vorschlag bringe. Eine Antwort wird Ende der Woche erwartet; wahrscheinlich wird darin vorgeschlagen werden, den Schadenersatz durch Erhöhung des Zoll-Tarifs aufzubringen.

Es gilt für wahrscheinlich, daß die Mächte einer derartigen Maßnahme zustimmen werden, wenn China gewisse Zugeständnisse macht in Gestalt gänzlicher Abschaffung des „Likin" (chinesischen Binnenland-Zolls), Gold-Basis für Import-Zölle, thatsächlich freier Schiffahrt auf chinesischen Gewässern, und Beseitigung der Schiffahrts-Hindernisse, sowie der Steuer zu Wu Sung.

Die Gesandten konnten sich nicht über die Frage einigen, ob es wünschenswerth sei, das ganze chinesische Reich für Handelsverkehr, sowie für Wohnzwecke zu öffnen; manche waren der Ansicht, das hieße China eine zu große Verantwortung auferlegen, und unter dem jetzigen Regierungssystem würde es unmöglich sein, die Sicherheit der zahlreichen Ausländer zu garantiren, welche nach dem Innern strömen würden, wenn das ganze Reich für sie geöffnet würde.

Der amerikanische Konsul W. Martin in Nanking meldet in einer Kabeldepesche, daß die Geheimbündler mit den Reformern gemeinsame Sache machten. Die chinesischen Soldaten patrouillen Nanking und schlafen unter Waffen.

London, 8. Mai. Einer Depesche der Londoner „Daily Expreß" aus Shanghai zufolge ist Vater Paoli, ein italienischer Missionär, von „Boxern" in der Provinz Schen-Si lebendig begraben worden.

Berlin, 8. Mai. General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet in einer Depesche aus Peking, daß Leutnant Kummer mit einer Kavallerie-Patrouille die feindliche Kavallerie 200 Kilometer westlich von Kalgan in der Provinz Petschili angegriffen und geschlagen hat.

Yokohama, Japan, 8. Mai. Berichte aus Soul, Korea, melden, daß der Kaiser von Korea sich weigert, die Anleihe des Yun-Nan-Syndikats gutzuheißen, und daß der Haupt-Befürworter dieser Anleihe, Minister Chopwongsik, deshalb sein Amt niedergelegt hat.

Washington, D. C., 8. Mai. Es ist auch hier eine Depesche über die neuerliche gemeinsame Schadenersatz-Forderung der Gesandten in Peking an die chinesische Regierung eingetroffen. Dieselbe besagt, daß diese Forderung, die zeitweilig auf etwa 500 Millionen Dollars angesetzt worden war, auf 337 Millionen Dollars ermäßigt worden sei.

Scheint noch lange zu dauern!

Nämlich der südafrikanische Krieg. — Die Boeren, die sich neuerdings ergaben, sollen nur „abgelegte" Untaugliche sein.

Pretoria, 8. März. Holländische Flüchtlinge, welche aus Pietersburg hier ankamen, sagen, der Grund, weshalb sich in der letzten Zeit so viele kleine Abtheilungen Boeren ergeben hätten, bestehe darin, daß der Oberkommandant Botha alle seine schwachen Kämpfer loszuwerden wünsche, die, statt ihm eine Hilfe zu sein, nur eine Last sind.

London, 8. Mai. Lord Kitchener meldet, daß weitere 100 Boeren gefangen genommen, und daß ein 12-Pfünder, ein 9-Pfünder, ein Maxim-Geschütz und eine Quantität Munition erbeutet worden seien. Einzelheiten theilt er nicht mit. Da es schon lange britischerseits hieß, die Boeren besäßen keine Geschütze mehr, so müßten diese und alle anderen, seit etwa zwei Monaten „erbeuteten" Geschütze britische sein, welche die Boeren früher erobert und da und dort versteckt oder einfach aufgegeben hatten.

New York, 8. Mai. Eine Spezialdepesche aus London meldet: Eine lange Depesche von Lord Kitchener in der „Gazette" beschreibt ausführlich seine vergeblichen Versuche, den General De Wet zu fangen; sie spricht weder Tadel, noch Lob für irgend einen Offizier der britischen Truppen aus. Die ganze Depesche macht gar nicht den Eindruck, daß das Ende der Feindseligkeiten in Südafrika bald zu erwarten ist!

Kapstadt, 8. Mai. Die Passagiere des gestrandeten britischen Dampfers „Tantallon Castle" wurden nebst den Postsachen und dem Gepäck an's Land gebracht. Man fürchtet, daß der Dampfer in Trümmer gehen wird. Alle Versuche, ihn abzubringen, sind fehlgeschlagen.

(Siehe auch: „Deutscher Reichstag!")

Hochfluthen in Indien.

Simla, Indien, 8. Mai. Starke Regenfälle haben ein gewaltiges Steigen des Indus verursacht, und Dera Ghasee Khan, die Hauptstadt des gleichnamigen Distriktes, steht in unmittelbarer Gefahr einer Zerstörung durch das Hochwasser.

Kein Generalstreik!

Die englischen Grubenarbeiter wollen diesen Schritt nicht thun!

London, 8. Mai. Die heutige Konferenz der Vertreter des hiesigen Grubenarbeiter-Verbandes erklärte sich dagegen, wegen des Kohlen-Ausfuhrzolles einen Generalstreik zu erklären.

Die Regierung hatte versichert, daß die ausländischen Konsumenten den Zoll tragen müßten.

Sollten aber die Grubenbesitzer in irgend einem Distrikt den Versuch machen, die Löhne herabzusetzen, so wird die Frage auf's Neue in Erwägung gezogen werden.

Streik-Nachrichten aus Europa.

Hamburg, 8. Mai. Die Kupferschmiede dahier gingen heute an den Streik.

Doch ist die drohende Aussperrung in den Schiffbauhöfen bis jetzt nicht erklärt worden, und die Arbeit in diesen nimmt ihren gewöhnlichen Fortgang.

Genua, 8. Mai. Die Dock-Arbeiter dahier, welche neuerdings abermals an den Streik gegangen waren, haben bereits die Arbeit wieder aufgenommen.

Uruguays Präsident bedroht.

Militärs und Zivilisten in Haft genommen.

Montevideo, Uruguay, 8. Mai. Es sind neue Gerüchte über eine Verschwörung verbreitet, und die Polizei verhaftet jetzt viele Armee-Offiziere, sowie Zivilisten.

Wie versichert wird, bestand der Hauptzweck des Komplottes darin, den Präsidenten Cuestas bei seiner Ankunft im Regierungspalast zu ermorden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Mit Teleskop und Camera.

Rauch-Inspektor Schubert läßt jetzt, um dem städtischen Klage-Anwalt vor Gericht die Beibringung des Beweises zu erleichtern, besonders schwere Fälle von Uebertretung der Rauch-Ordinanz photographisch aufnehmen. Um die Rauchsünder besser überwachen zu können, will Herr Schubert auf dem Dache eines der höchsten Gebäude der Stadt eine Art Rauchwarte einrichten, in welcher einer seiner Leute, mit einem guten Fernglas bewaffnet, beständig Ausguck halten soll nach Schloten, die ärger qualmen, als die Polizei es erlaubt. Es würde freilich wohl rathsam sein, den Rauchwart mit einem sogenanten Nachtglas auszurüsten, da auf den Dächern Chicago's fast beständig dichte Rauchwolken lagern, welche den Fernblick hindern, wenn man demselben nicht künstlich nachhilft.

* Elisabeth Kutenlein starb heute in ihrer Wohnung, Nr. 2959 Elias Court, an Brühwunden, die sie am 19. März erlitten hatte. Der Coroner wird den üblichen Inquest abhalten.

* Das Steigen der Preise von Welschkorn und Hafer hat eine entsprechende Hinaufschraubung auch bei den Preisen des Mehls und der Grütze bewirkt. Maisgrütze ist um $4 per Faß, Hafergrütze um 30 Cents das Faß und Weizenmehl ebenfalls um 30 Cents das Faß in die Höhe gegangen.

* Der Materialwaarenhändler Felix J. Krause, von Nr. 4542 Cottage Grove Ave., wurde heute auf Betreiben des Polizeiinspektors Hunt verhaftet, weil er angeblich auch dann noch Bier verkauft hatte, nachdem die dafür von ihm erwirkte Lizens am 1. Mai abgelaufen war.

* Der zweite Tag der „Konferenz der Lutherischen Geistlichen von Chicago und Umgegend" wurde heute im Vortragssaale der „Young Men's Christian Association" eröffnet. Professor F. Richter und Pastor Heimann hielten Vorträge über Missionsbestrebungen. Die Pastoren C. A. Ewald, E. N. Heimann und R. Kildahl wurden von Präsident G. H. Gerberding als Mitglieder des Ausschusses ernannt, der über die Thunlichkeit der Veröffentlichung einer lutherischen Kirchenzeitung berichten soll.

* Auf einer Rundreise durch die Ver. Staaten begriffen, welche er unternimmt, um Erhebungen über die Lage der Arbeiter und den Umfang der sozialistischen Bewegung anzustellen, ist der frühere französische Handelsminister Jules Siegfried in Chicago eingetroffen. Derselbe hält es für sehr möglich, daß sich die europäischen Länder zur Abwehr des amerikanischen Wettbewerbes verbünden werden, falls die Ver. Staaten fortfahren, dem Auslande ihre eigenen Märkte durch Zollschranken zu versperren oder doch schwer zugänglich zu machen.

* Für die Bundesflotte werden dringend Bauschreiner und Schiffszimmerleute gebraucht. Dem hiesigen Werbebureau ist von Washington die Weisung zugegangen, solchen Handwerkern, um sie zum Eintritt in die Flotte zu bewegen, bis auf Weiteres höhere Lohnraten zuzusichern, als bisher gezahlt wurden. Bauschreinern erster Klasse wird jetzt, neben freier Station und Uniformirung, ein Monatssold von $40 offerirt; Bauschreiner zweiter Klasse sollen $35, solche dritter Klasse $30 und Schiffszimmerleute $25 per Monat erhalten.

Werden zahlen müssen.

Die „Chicago Elevator Company" ist heute von Richter Chytraus zur Zahlung von $110,871.59 an die Bankfirma A. O. Slaughter & Co. verurtheilt worden. Dieses Zahlungsurtheil ist eine Folge der Manipulationen, zu denen Lloyd J. Smith als Geschäftsführer der genannten Speichergesellschaft die Hand geboten hat und wegen deren dieser Herr — allerdings ohne Erfolg — kriminalgerichtlich belangt worden ist. Slaughter & Co. hatten der „Chicago Elevator Company" auf die vermeintliche Sicherheit von Lagerhausscheinen hin bedeutende Summen geliehen. Als diese zur vereinbarten Frist nicht abgezahlt wurden, wollte die Firma sich an das Getreide halten, für welches die Scheine ausgestellt waren, dann ergab es sich aber, daß die betreffenden Vorräthe sich nicht mehr in dem Speicher befanden. Auf Grund des erwirkten Urtheils hin werden nun Slaughter & Co. versuchen, sich an die Aktionäre der „Chicago Elevator Company" zu halten, unter denen sich Russell Sage und andere schwer reiche New Yorker befinden.

Aus dem See gefischt.

Aus dem See, am Fuße der Washington Straße, wurde heute von der Polizei die Leiche eines unbekannten, etwa 30 Jahre alten Mannes gefischt, der augenscheinlich dem Arbeiterstande angehört hatte. In dem Besitze des Todten, der keinen Rock trug, wurden ein Tabaksbeutel, ein Messingring, sowie ein Paar messingene Manschettenknöpfe vorgefunden, sonst aber Nichts, was seine Identifizirung ermöglicht hätte. Die bereits theilweise in Verwesung übergegangene Leiche des Verunglückten, an der keine Spuren von Gewaltthätigkeit wahrnehmbar waren, wurde nach Rolstons Bestattungs-Etablissement geschafft.

Lebensmüde.

Frau Lena Heinrich, die Gattin eines im Gebäude Nr. 111 S. Halsted Str. etablirten Pfandleihers, hat sich während der Nacht mittels eines, an einem Kleiderrechen befestigten Handtuches erhängt. Sie wurde heute früh von ihrem Gatten entseelt vorgefunden. Verzweiflung über eine langwierige, der Kunst der Aerzte spottende, Krankheit wird als Motiv der That angesehen. Die Leiche der Selbstmörderin wurde nach der County-Morgue geschafft. Frau Heinrich war 38 Jahre alt.

60 Minuten Vorsprung.

Bundesrichter Kohlsaat hat es heute, auf Betreiben der „Western Union Telegraph Co.", der „National Telegraph News Co." durch einen Einhaltsbefehl untersagt, die von jener gelieferten Börsenberichte mittels ihrer „Tickers" weiter zu verbreiten, ehe sie mindestens 60 Minuten alt geworden sind.

* Bundesrichter Kohlsaat hat es heute abgelehnt, die Verhandlung der Klage, welche Patrick Rice, von der „Star Brewing Co.", gegen die „United Breweries Co." anhängig gemacht hat, an die Staatsgerichte zu verweisen.

* Ein gewisser James Reynolds gerieth heute mit der Farbigen Maggie Hoopens in deren, an Lake Str. gelegenen Wohnung in Streitigkeiten, in deren Verlauf er angeblich seine Gegnerin mit einer Gardinenstange derartig mißhandelte, daß sie nach dem County-Hospital geschafft werden mußte. Reynolds befindet sich in Haft.

* William Wallace wurde heute von Richter Prindiville unter $800 Bürgschaft an's Kriminalgericht verwiesen, weil er sich von dem Verdacht, an einem Einbruchsversuch in den Laden von Oppenheimer & Co., Nr. 449 Wabash Ave., betheiligt gewesen zu sein, nicht zu reinigen vermochte.

* Jugendrichter Tuthill hat die bei dem Brandunglück in South Chicago zu Schaden gekommene kleine Mabel Christensen bis auf Weiteres der Obhut ihrer Eltern entzogen, um zu verhindern, daß diese zum Propheten Dowie haltenden sonderbaren Heiligen den Versuch machen, die Brandwunden des Kindes lediglich durch eine Glaubenskur zu heilen.

* Dem Vertheidiger des wegen Versicherungsschwindels unter Anklage stehenden F. W. Brown ist heute vom Kriminalgericht die Zustellung einer neuen detaillirten Liste der gegen seinen Klienten vorliegenden Belastungsmomente verweigert worden. Er will nun morgen bei Richter Tuley beantragen, daß Brown getrennt von seinen Mitangeklagten prozessirt werden möge.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Gelegentliche Regenschauer heute Nachmittag und wahrscheinlich auch heute Abend; morgen theilweise bewölkt; geringer Wechsel in der Temperatur; nördliche Winde.

Illinois: Muthmaßlich Regenschauer im östlichen, bewölkt im westlichen Theile heute Abend; morgen theilweise bewölkt, bei steigender Temperatur in den westlichen und südlichen Theilen; veränderliche, zumeist westliche Winde.

Indiana: Regnerisch heute Abend; morgen bewölkt im westlichen, regnerisch im östlichen Theile; östliche Winde.

Missouri: Schön im westlichen, theilweise bewölkt im östlichen Theile heute Abend; morgen schön; westliche Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 54 Grad; Nachts 12 Uhr 54 Grad; Morgens 6 Uhr 47 Grad; Mittags 12 Uhr 48 Grad.

Aus der Lethargie gerüttelt.

Bau-Kommissär Kiolbassa trifft umfassende Vorkehrungen, eine Inspektion der Miethshäuser zu ermöglichen.

Bau-Kommissär Kiolbassa trifft, durch das Vorgehen des Stadtraths aus seiner Lethargie aufgerüttelt, jetzt Vorkehrungen, den in der Montagssitzung gefaßten Beschluß auszuführen, demzufolge sämmtliche Miethshäuser daraufhin inspizirt werden sollen, ob dieselben genügende Ausgänge und sonstige Vorkehrungen gegen Feuersgefahr besitzen. Er blickt mit unverhohlenem Neide auf das Straßenreinigungswerk, welchem im Kampfe gegen den Schmutz in Straßen und Gassen 1152 freiwillige Inspektoren zur Verfügung stehen werden, und denkt daran, das Gesuch zu stellen, daß diese Inspektoren auch dem Baudepartement zur Verfügung gestellt werden mögen. „Dieselben könnten uns von großem Nutzen sein," so äußerte er sich. „Es ist von zwei Dutzend Inspektoren zuviel verlangt, jedes Miethshaus in der Stadt zu inspiziren und außerdem noch die Routine-Arbeit zu verrichten, die an und für sich schon ihre ganze Zeit in Anspruch nimmt. Die freiwilligen Inspektoren könnten in viel kürzerer Zeit die Arbeit verrichten, da es keine großen Fachkenntnisse erfordert, um zu erkennen, ob ein Miethshaus eine Menschenfalle ist, oder nicht. Wenn die freiwilligen Inspektoren nur in ihren Wohnbezirken die Augen offen halten und dieser Behörde etwaige entdeckte Mängel berichten wollten, so wäre mir damit schon gedient. Ich würde dann meine Inspektoren beauftragen, das fragliche Gebäude fachmännisch zu prüfen und event. Reparaturen oder Aenderungen anzuordnen. Ich könnte natürlich nicht mündliche Berichte von 1152 Leuten entgegennehmen, wohl aber schriftliche. Ich beabsichtige, den Polizeichef O'Neill zu ersuchen, mir die Liste dieser Leute zur Verfügung zu stellen, falls der Mayor den diesbezüglichen Beschluß des Stadtraths bestätigt."

Die Angaben der Feuerwehr, daß das LaGrange-Gebäude, No. 517—519 93. Straße, nicht genügend Ausgänge besitze, wurden von dem Hilfs-Kommissär O'Shea, der mit der Prüfung des Gebäudes betraut war, als unbegründet bezeichnet.

Wackerer Polizist.

Nur der Besonnenheit und Thatkraft des Polizisten John McCane von der Revierwache an Sheffield Ave. hat es der Nr. 1829 Milwaukee Ave. wohnhafte Schankwirth Charles Stein zu verdanken, daß er noch unter den Lebenden weilt. Ein von ihm gelenktes Buggy kollidirte heute früh an Ashland Ave. nahe Melrose Str. mit einem elektrischen Straßenbahnwagen. Das leichte Gefährt ging in Trümmer, das Pferd wurde verletzt und Stein wurde direkt vor die Räder der Car geschleudert. McCane, der auf der vorderen Plattform stand, packte, blitzschnell sich herunterbeugend, den Verunglückten, zerrte ihn unter den Rädern hervor und hielt ihn fest, obgleich er selbst in Gefahr war, abzustürzen, bis es dem Motormann Charles Martin gelang, die „Car" zum Stillstand zu bringen. Stein, der schwere Kopfwunden sowie eine Knöchelverrenkung erlitten hatte, fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Bedeutende Unterbilanz.

Wie der Chef der bankerotten Maklerfirma M. M. Jamieson & Co. den Gläubigern eröffnet hat, belaufen die Verbindlichkeiten der Firma sich auf $507,000, während ihre Bestände, einschließlich der Mitgliedschaft an der New Yorker Effektenbörse, welche auf $65,000 geschätzt wird, sich nur auf $331,000 beziffern. Es wäre somit eine Unterbilanz von $176,000 vorhanden. Ein Komite der Gläubiger, bestehend aus den Herren George W. Young, Warren M. Salisbury und H. D. Frazier, ist beauftragt worden, die Richtigkeit dieser Aufstellung zu prüfen.

Neue Blatternfälle.

Die Mohren John Brown und Grant Harris, sowie ein Weißer, Namens Ed. Hutchinson sind gestern für blatternkrank befunden und in's Hospital geschafft worden. Brown war erst gestern, über Louisville, Ky., wo er den Sonntag in einem Gasthause zugebracht hatte, aus Cullman, Ala., nach Chicago gekommen. Er ist unterwegs und auch hier in Chicago mit zahlreichen Personen in Berührung gekommen, die von ihm natürlich der Ansteckungsgefahr ausgesetzt worden sind.

* Der Anwalt Augustine J. Schiml, wohnhaft an Calumet Ave., hat seine Nachbarin Frau Clara J. Boble wegen böswilliger Verleumdung im Superiorgericht auf $20,000 Schadenersatz verklagt.

* Präsident Carl Maschwitz von der zwischenstaatlichen Handelskommission der Argentinischen Republik hält sich in Chicago auf, um die Vorkehrungen kennen zu lernen, welche von den Großschlächtereien angewendet werden, um frisches Fleisch auf dem Transport vor Fäulniß zu bewahren.

Werden abgestellt.

Keine fliegenden Buchhändler mehr auf den Zügen der Burlington-Bahn.

Seit Jahrzehnten sind die zumeist aufdringlichen und anmaßenden fliegenden Buchhändler auf den Personenzügen der amerikanischen Eisenbahnen eine wahre Landplage für das reisende Publikum gewesen. Jetzt endlich fangen die Eisenbahn-Gesellschaften, die sich lange nicht dazu haben entschließen können, auf die Einnahmen Verzicht zu leisten, welche die Verpachtung der betreffenden Privilegien ihnen sicherte, nach und nach an, diesen Gemeinschaden abzustellen. Die Reading-Bahn im Osten war die erste größere Verkehrs-Gesellschaft, welche den fliegenden Buchhändler absetzte; im vergangenen Herbst folgte diesem Beispiel die Alton-Bahn. Jetzt kündigt auch die Burlington-Bahn an, daß vom 1. Juli an auf ihren Zügen kein Literatur-Höker mehr das Publikum werde belästigen dürfen. Für die Lesebedürfnisse des Publikums wird auf den Zügen nach wie vor gesorgt werden. Die Bahnverwaltung wird jeden Zug mit einer Reisebibliothek ausstatten und auf jeder größeren Station werden von uniformirten Agenten der Bahn Bücher und Zeitschriften feilgehalten werden.

Legt sein Lehramt nieder.

Dr. Gilberts Ausscheiden aus der Fakultät des „Chicago Theological Seminary" ist seit heute Mittag eine beschlossene Sache. Das Direktorium der Anstalt war sich bis gestern Abend noch nicht darüber schlüssig geworden, wie es zu der gegen den namhaften Theologen erhobenen Anklage der Ketzerei Stellung nehmen sollte. Diese Anklage wurde heute nicht aufrecht erhalten, doch wurde Herrn Gilbert von seinen Freunden im Direktorium nahe gelegt, daß er nur in seinem Interesse und im Interesse des Prediger-Seminars handeln würde, wenn er seine Resignation einreichte. Das hat Dr. Gilbert denn auch gethan. Die Resignation wurde vom Verwaltungsrath der Anstalt einstimmig angenommen.

Das Direktorium beschloß, Dr. Gilbert die Hälfte seines Gehaltes für das letzte Jahr, das er bereits ferne von der Stätte seiner 15jährigen Lehrthätigkeit zugebracht hatte, auszahlen zu wollen.

Zollt der Feuerwehr Anerkennung.

Die „Friedman Manufacturing Co." übermittelte gestern dem Feuerwehrchef Swenie als Anerkennung für die gelegentlich der Bekämpfung des Brandes, der am Samstag Abend in der Anlage der Firma ausgebrochen war, geleisteten Dienste außer einem höchst schmeichelhaften Schreiben eine Geldanweisung über $200 zum Besten der Feuerwehr-Pensionskasse. Außerdem erhielt der Feuerwehrmann John J. Murnane, der gelegentlich der Löscharbeiten verunglückte, ein Dankesschreiben für die an den Tag gelegte Bravour nebst einer Anweisung auf $50 zugesandt. — $100 zum Pensionsfonds der Feuerwehr hat General-Agent Merrywheather beigesteuert als Anerkennung für die Dienste, der Löschmannschaft bei dem Dockbrand, der sich am 28. April an Lock und Hickory Str. ereignet hat.

Jäher Tod.

Die 40 Jahre alte Frau W. Orlgeis, von No. 754 27. Str., fiel gestern Abend an Halsted, nahe 26. Str., in Ohnmacht. Sie wurde in die Wohnung der Frau Kuhn, No. 2547 Halsted Str., getragen, wo sie starb, ehe ihr noch ärztlicher Beistand zu Theil werden konnte. Es wird vermuthet, daß die Verstorbene einem Herzübel erlag. Die Leiche wurde nach der Familienwohnung geschafft.

Selbstmordversuch.

Die 22jährige Annie Desmond nahm heute in ihrer Wohnung, No. 418 Wabash Ave., eine Dosis Kreosot in selbstmörderischer Absicht ein. Sie wurde per Ambulanz nach dem Samariter-Hospital geschafft, wo die sie behandelnden Aerzte erklärten, daß sie wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen werde. Die Patientin weigerte sich, das Motiv der Verzweiflungsthat anzugeben.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Nach einem Streik von zweitägiger Dauer hat die Anderson Art Company, Ecke Madison Str. und Wabash Ave., sich dazu verstanden, die Union der Lichtdrucker anzuerkennen. Die ausständigen Angestellten der Firma sind daraufhin an die Arbeit zurückgekehrt.

Acht Bauschreiner, die bei einem Neubau der Gottfried Brewing Co. beschäftigt waren, haben gestern auf Weisung ihrer Gewerkschaft die Arbeit eingestellt, weil ihnen nicht der volle Unionlohn gezahlt wurde.

* Weil die Gemeindebehörde von Riverside darauf bestand, daß die Chicago Telephone Co. ihre Drähte daselbst unterirdisch legen solle, hat diese Gesellschaft ihre Leitungen aus dem Orte überhaupt entfernt, und dieser ist nun ohne jede Telephonverbindung.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	* 6:30 Nm / *10:30 Nm /	*7:42 Vm / *9:30 Vm / *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7,42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm / * 6:30 Nm / *10:30 Nm	*6:55 Vm / *9:02 Vm / *8,30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Tracr..	* 5:30 Nm / ‡10:30 Nm	*7:42 Vm / †8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	* 7:42 Vm
Duluth Limited..........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire.	* 9:00 Vm / * 6:30 Nm / *10:15 Nm	*9:30 Vm / *12:25 Nm / *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm / *10:15 Nm	†9:40 Nm / *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm / †11:30 Vm	†6:10 Nm / †1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.......	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	† 3:00 Vm / * 5:00 Nm	¶7:30 Vm / *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Vm / * 8:00 Nm	†9:30 Nm / *7:30 Vm
Green Bay, Florence, Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm..
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm.., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm. †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Art., via Memphis....	* 8:30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd, H. Sp'gs, Ark., via Memphis..., Nashville u. Jacksonville, Fla...	* 6:10 N	*10:50 V
Monticello, Ill., und Decatur.....	* 6.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur..........	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal..	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Postzug—New Orleans	* 2.50 V	......
Bloomington & Chatsworth......	‖ 4.30 N	‖ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal....		1.10 N
Evansville Expreß............	* 8:30 V	‖ 7:00 N
Evansville, Cairo und South.....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco..........	* 5.45 N	* 9.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß........	* 8.50 V	* 9.30 V
Dubuque, Sioux C. Postzug......	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug...........	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford & Dubuque..............	‖ 3.45 N	‖12.55 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	*11.30 V	* 7.00 N
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy..........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.........	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator...........	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph.........	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis........	¶10.55 N	†10.20 N
Keokuk, Ft. Madison..........	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver..........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich;] Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati....	....	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation........	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville.......	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. / *6.30 N. / *10.30 N.	*9.30 N. / *9.30 V. / *1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

Chicago und Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.30 Nm., *7.00 Nm., 11.45 Nm. Nach St Louis u. dem Süden: *9.30 Vm., *11.45 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.30 Vm., *4.30 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *4.20 Nm., *8.00 Nm. Von Peoria: *7.15 Vm., *1.30 Nm., **8.00 Nm. —
*Täglich. **Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel.: 965 Main.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal.....	†7.30 V	†6.25 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo....	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation,	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston........	*9.20 N	*7.85 V
Columbus und Norfolk, Va........	*9.20 N	*7.85 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß..........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..................	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß..........	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß..................	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited..........	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited....	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V



Bei rothhäutigen Arbeitgebern.

Daß es auch reiche Indianer in unserem Lande gibt, ist schon an allerhand Beispielen gezeigt worden. Ein bemerkenswerthes Bild von Indianern als Arbeitgeber von Weißen bietet sich derzeit auf der Coeur d'Alene-Reservation, unfern der Staatsgrenze von Idaho, und ein Correspondent entwirft folgende Schilderung von dem dortigen Treiben:

Gegenwärtig ist hier das Aussäen und sonstige Farmarbeit in vollem Gange, und ein großer Theil dieses neuen Landes erhält sogar seine erste Aussaat. Dieses Reservationsland gehört zu dem besten im Nordwesten und bringt große Ernten aller Arten von Getreide, welche überhaupt in dieser Gegend vorkommen; eines der wichtigsten Producte aber ist der Hafer, welcher in den Bergbau-Distrikten östlich von hier sehr gerne zu guten Preisen gekauft wird. Manche dieser Indianer könnte man mit richtigen „Rittergutsbesitzern" vergleichen; eine Anzahl Weißer übernimmt von ihnen Landstücke als Pächter und zahlt die Pacht mit einem bestimmten Theil der Ernte, und wiederum andere Weiße arbeiten direct im Dienst dieser Rothhäute.

Es ist wunderbar, welche gewaltigen Veränderungen sich während der letzten zehn Jahre im Leben dieser Indianer vollzogen haben. Statt in Zelten zu wohnen, die aus den Häuten erlegter Thiere hergestellt wurden, und öfter mit den Weißen in Kriegshändeln zu liegen, haben sie auf ihren wohlbewirthschafteten Gütern große, gut gebaute Farmhäuser, vorzügliche Scheunen und sonstige Baulichkeiten, und gleich vielen wohlhabenden weißen Landwirthen haben sie ihre Land- und ihre Stadtwohnung. Aber im Gegensatz zu den weißen Farmern, ist ihre Land-Residenz die entschieden bessere, während die Town-Wohnungen, wo sie den Winter verbringen und ihre Kinder in den Missionsschulen erziehen lassen, in vielen Fällen noch heute weiter nichts als Hütten, mit nur einer oder zwei Stuben sind. An das ländliche Heim wenden sie dagegen ihr Bestes.

Jedes Frühjahr kehren sie in ihre Land-Residenz zurück und widmen den ganzen Sommer der Bestellung der Ländereien, sowie auch späterhin dem möglichst vortheilhaften Verkauf ihrer Ernte-Erträge. Dann halten sie im Herbst eine große Jagd in den Gebirgen ab, worauf sie sich nach ihren Winterwohnungen unfern der Missionsschulen verziehen. Uebrigens finden sie einen Theil des Sommers auch Zeit, den St. Mariesfluß oder die Seen zu besuchen und große Mengen Fische zu fangen. So verstehen sie es, die Jagd- und Fischfang-Existenz ihrer Vorfahren und ein modernes Landbauer-Leben in gedeihlicher Weise mit einander zu verbinden, und blos der Krieg ist aus ihrem Leben gestrichen. Nebenbei bemerkt, bleiben sie auch während des Winters in regem Verkehr mit der Außenwelt; denn die De Smet-Missionsstation hat — mit Ausnahme des Sonntags — tägliche Postverbindung.

Eines der ersten indianischen Heime, welche man auf dem Wege von Tekoa nach der Missionsstation bemerkt, ist dasjenige von Louie Metch-Ta, der ein schönes zweistöckiges, von einer hübschen Einfriedigung umgebenes Wohnhaus hat. Sein Anwesen ist ein typisches Beispiel mancher anderen Indianer-Güter hierherum. Nicht weit von dem Wohnhaus steht die Windmühle und hinter dieser befindet sich eine sehr stattliche Scheune, ein Getreidespeicher, ein Räucherhaus, ein Geräthehaus und andere Gebäude. Ebenfalls unfern des Wohnhauses ist ein kleiner zweistöckiger Schuppen, und in diesem wohnen die weißen Angestellten Metch-Ta's während der Zeit, in der sie für ihn arbeiten.

Hier, und auf manchen ähnlichen Indianergütern, kann man sich eigentlich an einer unserer classischen südlichen Plantagen, mit dem besonderen Neger-Wohnviertel, lebhaft erinnert fühlen, — nur daß die Verhältnisse umgekehrt sind, und statt der Neger die Weißen ihr besonderes Arbeiterviertel haben und niemals mit dem braun-rothen Arbeitgeber und seiner Familie zusammen speisen. Uebrigens scheinen sich die weißen Arbeiter in diesem Wirkungskreis ganz leiblich wohl zu fühlen.

Luie Meth-Ta hat auch einen großen künstlichen Fischteich, auf welchem sich eine stattliche Schaar Enten vergnügt, in der Nähe seines Hauses, und seit Kurzem ist ein besonderer Obstgarten gepflanzt und beginnt zu tragen. Alles in Allem, ist dieses Gut eine ideale Musterfarm, und Metch-Ta verdient auch ein schönes Stück Geld mit seiner Landwirthschaft. Die meisten Verbesserungen auf dem Gut wurden nicht von Metch-Ta selbst, sondern bereits von einem anderen unternehmenden Indianer Namens Leo ausgeführt, welcher kurze Zeit mit seiner Squaw und seinen Papooses recht glücklich hier lebte, aber in einer Keilerei zwischen Betrunkenen einen jähen Tod fand, welches Schicksal auch sein Bruder theilte. Der Whiskey, welcher auf die Reservation gelangt verursacht die einzigen Störungen im Leben dieser arbeits- und geschäftstüchtigen Rothhäute.

Manchem ist jener Tag der liebste, an dem er umsonst gelebt hat.

— Die Frau des Schuhmachers Zahn in Mainz hat sich das Leben genommen, indem sie sich im Keller mit Petroleum begoß und sich selbst in Brand setzte. Die Frau ist vollständig verbrannt.

— Das Honorar, welches Plagiatoren erhalten, ist eigentlich ein — Finderlohn.

Nomaden und Farmer zugleich.

Professor William Niven berichtet aus eigener Anschauung über ein merkwürdiges Volk nomadischer Landwirthe im mexikanischen Staat Guerrero, welche das Wandern mit der Seßhaftigkeit in einer, heutzutage in diesem Umfang sehr selten vorkommenden Weise verbinden. Es sind dies Rothhäute, über deren Lebensgewohnheiten sogar in Mexico selbst wenig bekannt ist, zumal diese Eingeborenen gegenüber Fremden äußerst scheu und zurückhaltend sind. Sie sind nicht weniger als 15,000 bis 20,000 Köpfe stark, und ohne zu einem einzigen Stamm zu gehören, bilden sie durch ihre Lebensweise ein Ganzes.

Es ist interessant, etwas Näheres über die Wirthschaftsmethoden dieser sonderbaren Nomaden zu erfahren, zumal erstere auf die fernere Zukunft dieses Theiles Mexico's von entscheidendem, wenn auch nicht gerade günstigem Einfluß sein können.

Man nennt diese Wanderfarmer „Tlacaloleros", was aber kein Volksname ist, sondern in unmittelbarer Verbindung mit ihrer Art Landwirthschaft steht. „Tlacolol" ist ein Wort aus der Sprache der Nahuatl-Indianer und bezeichnet ein kleines Stückchen bebauten Bodens an einer wenig zugänglichen Stelle, gewöhnlich an einem steilen Bergrücken oder im Walde; daraus hat dann die spanische Sprache den ersten Namen für die Landbauer selbst gebildet. Es sind Wildsassen, und ihre Seßhaftigkeit dauert immer nur eine Saison.

Gewöhnlich wählen sie sich im November die Landstücke aus, welche sie bebauen wollen, und fällen den größten Theil des Baumholzes auf denselben, oder dasjenige, dessen Schlagen ihnen keine zu große Mühe macht. Während der trockenen Saison bleibt das gefällte Holz auf dem Boden liegen, und gegen Ende derselben stecken sie es in Brand. Die schon gut ausgetrockneten Stämme brennen natürlich gut, und die Flammen verbreiten sich auch weit über das gelichtete Landstück hinaus nach allen Richtungen!

Zu solchen Zeiten sieht man oft weit und breit in diesen Gegenden die Bergrücken brennen, die Sonne ist ganz blutroth vom Rauch, und ein flimmernder Nebel lagert über dem ganzen Lande. Bei Nacht ist das Schauspiel unbeschreiblich großartig; selbst die riesigsten pyrotechnischen Schaustellungen, die jemals veranstaltet worden sind, ließen sich nicht mit ihm vergleichen. Der ganze Horizont hat eine satte rothe Färbung. Gleichzeitig hat dieses Schauspiel einen recht unheimlichen Charakter, und Millionen von Fuß werthvollen Bauholzes in demjenigen Theil Guerrero's, welcher westlich von der Acapulco-Heerstraße liegt, werden solcherart alljährlich zerstört, darunter viele mächtige Nadelholz-Bäume und Tepekuajes, welche u. A. ausgezeichnetes Schwellenholz abgeben können.

Die Flammen brennen Tag und Nacht unbehelligt weiter, so lange, bis sie infolge starker Regenfälle von selbst erlöschen. Alsdann geht der Tlacalolero mit einer langen Stange über sein ausgesuchtes Landstück, stößt dieselbe an allen geeigneten Stellen in den Boden, pflanzt in die Löcher sein Welschkorn und bedeckt es. Dann zieht er sich auf zwei bis drei Monate in seine Hütte zurück, — und nunmehr kann er seine Ernte einheimsen. Wenn die Tejones — wie man in dieser Gegend die Waschbären nennt — nicht zu zahlreich aufgetreten sind, mag er seine fünfzig Cargos (je 300 Pfund) Welschkorn ernten, die gewöhnlich schon im Voraus an irgend einen Viehweide-Besitzer oder Ladenhalter contraktlich verkauft worden sind, für das Cargo wird $1 bezahlt, und somit macht der Verdienst für die Saison fünfzig Dollars aus.

Am Ende der Regensaison verkrümeln sich die Tlacaloleros nach irgend einem der zahlreichen Dörfer oder Städtchen östlich von der obenerwähnten Heerstraße, und hier bringen sie die trockene Saison zu. Niemals bebaut einer derselben zwei Jahre hinter einander das nämliche Grundstück.

Etwa hundert Meilen westlich von der Heerstraße haben diese Nomadenfarmer bereits das Land gelichtet, und ungefähr ebenso viele Meilen reich bewaldeten Berglandes sind nach der Küste zu noch vorhanden. In der ganzen gelichteten Region sowie weiter nach Westen zu gibt es keinerlei Ansiedelungen. Jedes Jahr dringen die Indianer weiter vor; aber keiner wagt sich weiter, als eine Tagreise von seinen Gefährten weg in die Bergwälderein hinein; denn er fürchtet sich sehr vor wilden Thieren und vor dem Verirren und kann auch nicht auf längere Zeit Vorräthe mitnehmen. Häufig rufen diese Indianer mit weithin schallenden Hörnern einander an.

Bis jetzt hat das Waldholz, welches bei dieser eigenthümlichen Landwirthschaft vernichtet wird, keinen unmittelbaren Werth gehabt; aber wenn es eines Tages zur geschäftlichen Entwickelung dieses Landes kommt, von dem man vermuthet, daß es reiche bergbauliche Schätze enthält, dürfte die Waldzerstörung sehr empfindlich fühlbar werden.

— Auf der Ferdinandshöhe bei Assig wurden ein Mann und eine Frau mit Schußwunden im Kopfe aufgefunden. Die Frau war bereits todt, der Mann starb einige Stunden später. Die Lebensüberdrüssigen waren der Inspector des Annoncirungs-Bureaus „Globus" Moriz Friedrich, wohnhaft in Dresden und zuständig nach Wien, und dessen 39jährige Gattin Elisabeth Laura, geborene Löffler. Aus zurückgelassenen Briefen ging hervor, daß das Motiv der That bittere Noth war.

Der Massena-Kanal.

Die bevorstehende Vollendung der Werke der „St. Lawrence Power Company" in Massena bedeutet einen neuen Markstein in der Ausnutzung der ungeheuren Wasserkräfte unseres Continents im Dienste der Elektricität. Mit Ausnahme der Kraftwerke in Niagara Falls wird das Etablissement in Massena das größte seiner Art in den Ver. Staaten werden, denn vorläufig wird es 35,000 Pferdekräfte entwickeln und diese gewaltige Leistungsfähigkeit kann im Bedarfsfalle auf das Doppelte gebracht werden. Um die zum Betriebe erforderlichen Wassermengen zu erlangen, wurde der St. Lawrence-Strom bei den Long Sault Rapids mittels eines Canals angezapft, welch' letzterer über ein ebenes Plateau nach dem Thale des Grasseflusses geführt wurde, woselbst ein jäher Fall von 40 Fuß vorhanden ist. Das Kraftgebäude ist am Rande dieses Plateaus belegen und das benutzte Wasser fließt den letztgenannten Fluß hinunter bis zu seiner Einmündung in den St. Lawrence-Strom, die sich sieben Meilen unterhalb des oberen Endes des Canals befindet. Die größten Kosten, welche die Herstellung des 16,200 Fuß langen und an der Wasserlinie 262½ Fuß breiten Canals verursacht, wurden durch die Erdausgrabungen bedingt. An einer Stelle liegt die Canalsohle 92 Fuß unter der Oberfläche der Erde, während die durchschnittliche Tiefe 35 bis 40 Fuß beträgt. Behufs vollständiger Fertigstellung der ganzen Anlage müssen 8,250,000 Kubikyards Erdreich und Gestein bewegt werden, d. h. ungefähr der fünfte Theil von den Erdmassen, die beim Bau des Chicagoer Canals ausgegraben werden mußten. Vorläufig ist aber der Bedarf an elektrischer Kraft in Massena und der Umgegend nicht so groß, um die vollständige Ausführung des Projects in seinem ganzen Umfange nothwendig zu machen, denn der Fall des Wassers würde dann 75,000 Pferdekräfte erzeugen, wogegen zur Zeit nur 35,000 Pferdekräfte verwendbar sind; demzufolge werden nur ca. 6,000,000 Kubikyards Erde ausgegraben werden. Das Plateau, durch welches der Canal geführt wird, ist eine Gletscherformation, ähnlich derjenigen, welche sich auf beiden Ufern des St. Lawrence-Stromes während eines großen Theiles seines Laufes befindet. Auf der ganzen Canalstrecke hat man ausschließlich mit Lehm, mit Steinen untermischt, zu thun gehabt und nur auf dem Platze der Kraftwerke selbst ist man auf Kalkstein gestoßen, der ein vorzügliches Fundamentmaterial für dieselben liefert. Da der Canal mehrere Landstraßen durchschneidet, muß derselbe in solcher Höhe überbrückt werden, daß Böote auf ihrem Wege nicht behindert sind. Für die Erzeugung von 35,000 Pferdekräften erhält der Canal eine mittlere Wassertiefe von 18 bis 20 Fuß und mit allen Turbinen in Thätigkeit wird der Lauf des Wassers in demselben 3½ Meilen pro Stunde betragen. Am Flur der Turbinenkammern ist eine Mauer von 15 Fuß Mächtigkeit construirt und in jeder Kammer befinden sich drei Doppel-Turbinen, welche sämmtlich an einer gemeinsamen Welle laufen, die mit einem Generator von 5000 Pferdekräften verbunden ist; jede einzelne Turbine hat, unter einem Minimumfall von 32 Fuß und bei 150 Umdrehungen, eine Capacität von 1000 Pferdekräften. Vor den Schleusenthoren der Turbinenkammern ist ein Stahlgerüst angebracht, das mit einem Nadelwehr versehen ist. Wasserwerksanlagen dieser Art in nördlichen Breiten sind nämlich Störungen durch Grundeis ausgesetzt und besonders dort, wo schnell fließendes Wasser die Betriebskraft liefert, denn bei diesem werden die Eiskrystalle während ihrer Formation zerbrochen und frieren zu Grundeis zusammen, anstatt an der Oberfläche eine Eisdecke zu bilden. Da das Wasser in dem Massena-Canal drei Meilen weit nur langsam fließt, kann sich an seiner Oberfläche eine Eisdecke bilden und dadurch werden die Schwierigkeiten, die in Folge von Grundeis entstehen, zum Theil vermindert. Zur Zeit ist in Massena kein Bedarf für die Verwendung der elektrischen Kraft vorhanden, aber die Gesellschaft, welche die Anlage baut, kann dieselbe so billig liefern, daß sie hofft, bedeutende Industrie-Etablissements, die sehr viel Betriebskraft benöthigen, werden sich dort ansiedeln. Im Uebrigen wird der Canal auch einen neuen und besseren Wasserweg an den Long Sault Rapids vorüber auf Ver. Staaten-Gebiete bilden, anstatt des in Canada belegenen Cornwall-Canals, denn seine Wassertiefe genügt allen Fahrzeugen, die jetzt den St. Lawrence befahren; nur am Kraftgebäude muß eine Schleuse gebaut und der Grassefluß etwas ausgebaggert werden.

— Modernes Mädchen. — „Du glaubst gar nicht, liebe Freundin, wie ich mich auf die Beichten meines angehenden Bräutigams freue. Was werde ich da allerlei „Verbotenes" zu hören kriegen!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Beide Beine abgefahren.

Moline, Rock Island County, Ill., 8. Mai. In der Nähe von hier wurden dem jungen John Wymer, Sohn des Zimmermannes George Wymer dahier, von den Rädern eines Frachtzuges beide Beine zermalmt. John Wymer war von zu Hause weggegangen mit der Absicht, auf eigene Faust eine Reise nach Chicago und Buffalo zu unternehmen. Zwei Kameraden, Charles Larkin und Karl Miller, beide von Rock Island, schlossen sich an und sie alle benutzten als blinde Passagiere einen nach Chicago fahrenden Güterzug, den sie aber in Moline wieder verließen. Sie gingen auf dem Bahnbett zurück, und auf dem Wege nach Rock Island traf sie ein in westlicher Richtung fahrender Güterzug, auf den Wymer zu springen versuchte, trotzdem er von Miller gewarnt wurde, weil der Zug sehr schnell fuhr. Wymer glitt aus, gerieth unter die Räder, die ihm die Beine am Knie abschnitten, resp. zermalmten. Der schrecklich verstümmelte Junge wurde nach dem St. Anthony's Hospital von Rock Island gebracht.

Maurermeister als Schiedsrichter.

Boston, Mass., 8. Mai. Die Backsteinleger-Union No. 3 dahier hat eine neue Methode angenommen, streitige Fragen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu erledigen und sich mit der Verbindung der Maurermeister dahin geeinigt, daß ein Maurermeister zum Schiedsrichter gewählt werde, dessen Entscheidung sich beide Seiten zu fügen hätten. Charles Francis Adams der Zweite wurde zum Schiedsrichter erwählt, und er hat entschieden, daß die Backsteinleger vom 15. Mai an 47 anstatt 45 Cents die Stunde erhalten sollen. Nach jährlichem Brauch hatten die Union und Meisterverbindung bereits im März eine Versammlung, um die Arbeitsstunden und den Lohn festzustellen; schon damals forderte die Union 50 Cents die Stunde; die Meister aber erklärten, sie könnten nicht mehr als 45 Cents bezahlen. Jetzt ist die Streitfrage entschieden.

Acht statt vier!

Milwaukee, 8. Mai. Antonie Stotzki leitete schon vor länger, als einem Jahre eine Scheidungsklage gegen Frank Stotzki ein. Sie beschuldigte ihn, sie insofern hintergangen zu haben, als er ihr vor der Hochzeit sagte, er habe nur vier Kinder, während er in Wahrheit deren acht besaß. Außerdem hätten der älteste Sohn und ihr Gatte sie schlecht behandelt, weshalb sie wieder geschieden sein wollte. Das Paar vertrug sich aber bald wieder und vergaß gänzlich die Scheidungsklage, die im Superiorgericht von Termin zu Termin verschoben wurde. Gestern nun kam Stotzki's Anwalt in's Gericht und ersuchte, die Scheidungsklage abzuweisen, da sein Klient in größter Harmonie mit der Klägerin lebe. Das Gesuch wurde bewilligt.

Stadtwahlen.

Fort Wayne, Ind., 8. Mai. Die gestrige Wahl dahier resultirte in einem überwältigenden Sieg der Demokraten, deren Mehrheiten größer waren, als im Jahre 1896 und im Jahre 1898. Der demokratische Bürgermeisteramts-Kandidat H. C. Berghoff wurde gewählt.

Baltimore, 8. Mai. Die gestrige Stadtwahl dahier, die erste von Bedeutung unter dem neuen Stimmgesetz, war ein überwältigender Sieg für die Republikaner. Die Demokraten schreiben ihre Niederlage den inneren Partei-Streitigkeiten zu. Nur etwa 65 Prozent der registrirten Stimmgeber stimmten, und das Farbigen-Votum war sehr schwach.

Die Regierung appellirt.

Racine, Wis., 8. Mai. Der Spezial-Gehilfe des Bundes-Distriktsanwaltes, John B. Simmons, hat von dem Bundes-Generalanwalt in Washington die Weisung erhalten, gegen die Entscheidung des Bundes-Richters Bunn in dem Prozeß der Bundes-Regierung gegen James Stinson, welche zu Ungunsten der Regierung lautete, Berufung einzulegen. Es handelt sich um Eigenthum im Werth von Hunderttausenden von Dollars, das innerhalb der Grenzen der Stadt Superior liegt und das der Behauptung der Regierung nach Stinson nicht auf legale Weise erworben hat.

Die Flamme gegen Pocken.

Chippewa Falls, Wis., 8. Mai. Wie verlautet, wird die staatliche Sanitätsbehörde Befehl geben, alle Holzfällerlage im nördlichen Theil des Staates Wisconsin während des Sommers niederzubrennen. Im Laufe der letzten beiden Winter sind nämlich in vielen dieser Lager die Pocken aufgetreten und haben sich von diesen aus weiter verbreitet. Man fürchtet nun, daß die Krankheit im nächsten Winter mit vermehrter Heftigkeit auftreten könnte, falls nicht ein Radikalmittel angewendet wird.

Cleveland macht ein Profitchen.

New York, 8. Mai. In Börsenkreisen verlautet, der Ex-Präsident Grover Cleveland sei mit Einem Schlage um $400,000 reicher geworden, indem er im vorigen Jahre eine bedeutende Quantität Aktien der Norther Pacificbahn kaufte, welche so hoch gestiegen sind. Er soll diese Papiere auf den Rath des früheren Kriegssekretärs Daniel S. Lamont gekauft haben, welcher Vizepräsident des Norther Pacific-Bahnsystems ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Southwark von Antwerpen, über Southampton.
Auckland, Neuseeland: Ventura von San Francisco, über Honolulu.
Rotterdam: Staatendam von New York.
Liverpool: Nomadic von New York.
Glasgow: Anchoria von New York.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.

Dividenden der „Standard Oil".

New York, 8. Mai. Die Standard Oil-Gesellschaft hat eine Dividende von $12, zahlbar am 15. Juni, erklärt, nachdem sie erst im März eine solche von $20 bezahlt hat. Im vorigen Jahre bezahlte die Gesellschaft Dividenden wie folgt: im März $20, im Juni $10, im September $8 und im Dezember $10. Gestern galten die Aktien "on the curb" $842 per $100-Aktie.

Ausland.

Der Großtürke konfiszirt Postsachen.

Konstantinopel, 8. Mai. Auf die Kunde hin, daß die ottomanische Postbehörde neuerdings ausländische Postsäcke konfiszirte, haben die Botschafter der Mächte eine Zusammenkunft gehabt, um zu entscheiden, was für Schritte in der Angelegenheit gethan werden sollen. Es heißt, daß der russische Botschafter Zinoview bereit ist, strenge Maßregeln gegen jeden weiteren Versuch einer Verletzung russischer Postsäcke zu ergreifen.

Die Pforte hat abermals eine Notiz an die Botschafter gerichtet, worin die Abschaffung der fremden Postämter in Konstantinopel verlangt wird. Man nimmt an, daß der einzige Zweck der Pforte ist, Kontrolle über die vom Auslande kommenden Briefe betreffs der Agitationen der Jungtürken zu erhalten.

Internationale Schiffbau-Kombination.

London, 8. Mai. Die „Daily Expreß" versichert, daß ein Kontrakt betreffs der, schon seit längerer Zeit geplanten Vereinigung der Cramp'schen Schiffsbau-Gesellschaft (Philadelphia) mit Vickers Sons & Maxim, Limited, in England entworfen und zur Unterschrift fertig sei.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York meldeten die Börsenmakler Lewis May & Co. ihren Bankerott an.

— Der Staats-Sekretär Hay, der zur Reisegesellschaft des Präsidenten McKinley zählt, erklärt, daß die Londoner Meldung, er habe dem britischen Botschafter in Washington einen neuen Kanalvertrags-Entwurf unterbreitet, gänzlich unbegründet ist.

— In einer geheimen Sitzung der kubanischen Verfassungs-Konvention erstattete die Delegation, welche in Washington gewesen war, ihren Bericht. Man erwartet, daß die Konvention am Sonntag einen definitiven Beschluß fassen werde, und man glaubt, daß nur wenige Radikale sich der Annahme des Platt'schen Amendements widersetzen werden.

— „Elder" William B. Savage von Toquenville, Utah, ein bekannter Wanderredner der Mormonen, kam in St. Joseph, Mich., an, begab sich sofort nach der Amtsstube des Bürgermeisters Rice und ersuchte um die Erlaubniß, auf den Straßen Reden im Interesse der Mormonensache zu halten. Als der Bürgermeister ihm erklärte, daß ein Staatsgesetz jede Mormonen-Agitation verbiete, schwor Savage den Zorn Gottes auf die Stadt St. Joseph herab.

— James Cannon, der wegen Mißachtung des Gerichts seit sieben Jahren im Gefängniß zu Scranton, Pa., saß, wurde auf Befehl des Richters mit Gewalt aus dem Gefängniß entfernt. Vor etwa einem Monat hatte die Legislatur eine Vorlage angenommen, um Cannon zur Freiheit zu verhelfen, aber der Mann fand das Leben im Gefängniß so schön, daß er sich weigerte, die Entlassungspapiere zu unterzeichnen. Dem Richter wurde die Sache schließlich zu bunt und er unterzeichnete die Papiere für Cannon. Dann ließ er Letzteren an die frische Luft setzen.

— Die Staatszuchthaus-Behörde von Minnesota sprach sich in ihrer, zu Stillwater abgehaltenen Sitzung einstimmig zugunsten der Begnadigung der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Gebrüder Younger aus, der berüchtigtsten, in Verbindung mit Jesse James vielgenannten Raubmörder des Landes. Die Youngers befinden sich bereits 24 Jahre im Zuchthause, und das entspricht, zuzüglich der Zeit-Bewilligung für gutes Betragen, einer Buße von 35 Jahren. Derart Begnadigte dürfen nicht den Staat Minnesota verlassen.

— Aus Poughkeepsie, N. Y., wird gemeldet: Lizzie Halliday, eine Insassin des Hospitals für geisteskranke Verbrecher in Matteawan, sucht um eine Wittwenpension nach. Ihr Gatte war Soldat und wurde von ihr vor mehr als drei Jahren umgebracht. Er wurde seiner Zeit mehrere Tage lang vermißt, bis seine Leiche unter dem Schweinestall gefunden wurde, wo die Mörderin sie verborgen hatte. Die Frau wurde als Wahnsinnige in der Anstalt in Matteawan untergebracht, und jetzt verlangt sie, trotz der Thatsache, daß sie sich selbst durch den Gattenmord zur Wittwe gemacht hat, die Wittwenversorgung. Der Pensionsanwalt Delach ist der Ansicht, daß das Gesuch der Frau bewilligt werden müsse.

Ausland.

— Der schwedische Marineminister Gerhard Dyrschen hat abgedankt. Er war am 31. Oktober 1898 zu seinem Amte ernannt worden.

— Das Befinden des bekannten, jetzt pensionirten Hofmusikers Edward Strauß in Wien, der vor einiger Zeit erkrankte, hat sich wieder gebessert.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien nahm am Montag offiziell an der Grundsteinlegung für ein Denkmal des Zaren Alexander II. theil. Die Zeremonie gab Anlaß zu einer russenfreundlichen Demonstration.

— Eine große Spinnerei-Gesellschaft dieser Stadt hat in Yokohama, Japan, bankerott gemacht. Der Bankerott ist die direkte Folge des bereits gemeldeten Bankkrachs in Osaka. Die Panik hält an.

— Frank A. Vanderlip, der frühere Hilfssekretär des amerikanischen Bundes-Schatzamtes, traf in Berlin ein und nahm an einem, von den Direktoren der Deutschen Bank veranstalteten Diner theil.

— Aus Köln wird mitgetheilt: Der militärische Fesselballon, der hier am Sonntag mit zwei Soldaten in der Gondel steigen gelassen wurde, sich aber während eines plötzlich losbrechenden Sturmes losriß und in den Wolken verschwand, ist gestern wohlbehalten wieder herabgekommen. Die beiden Insassen der Gondel waren unverletzt.

— Der Berliner „Lokalanzeiger" veröffentlicht eine Spezialdepesche aus Danzig, in welcher in Abrede gestellt wird, daß die Regierung mit unterseeischen Booten experimentire; doch nimmt sie an, daß die Regierung es dennoch thue, trotz der skeptischen Aeußerungen von auswärts über den Gegenstand.

— Der deutsche Verein zur Förderung der sozialen Reform hat unter dem Vorsitz des früheren Ministers Berlepsch einstimmig beschlossen, den Bundesrath und Reichstag zu ersuchen, die Beschränkungen betreffs Betheiligung von Frauen an politischen Organisationen und öffentlichen Versammlungen aufzuheben.

— Die spanische Regierung hat beschlossen, in Barcelona, wo ernstliche Unruhen unter den Streikern und Anarchisten stattgefunden haben, die verfassungsmäßige Garantie aufzuheben. Die Kavallerie, welche in Barcelona aufgeboten wurde, machte wiederholte Ausfälle gegen die Tumultuanten.

— Mehrere Berliner Blätter behaupten, daß Deutschland im Begriff stehe, Italien einzuladen, Kommissäre zu einer Konferenz mit Vertretern Deutschlands zu ernennen, um über die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern zu berathen. Die Konferenz wird wahrscheinlich binnen Kurzem stattfinden.

— Der „Reichsanzeiger" in Berlin bringt den Wortlaut eines Schreibens des Kaisers an Dr. v. Miquel, worin er sein Bedauern über Miquel's Rücktritt aus seinem Amte als preußischer Finanzminister ausdrückt, in dem er sich um den König, das königliche Haus und das Vaterland so große Verdienste erworben und eine neue, dauernde finanzielle Grundlage für Preußen geschaffen habe. Der Kaiser dankt Miquel zum Schluß für seine ersprießlichen Dienste und theilt ihm mit, daß er ihn zum Mitgliede des Herrenhauses ernannt habe.

— Das Reuter'sche Bureau läßt sich aus St. Petersburg melden: Die Agitation gegen die Regierung dauert fort, besonders in den literarischen und Erziehungs-Kreisen, deren Vertreter heimlich unter den Arbeiterklassen wühlen sollen. Hier und in anderen Städten sind zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen vorgenommen worden, und die Polizei ist außerordentlich rührig. Die Korrespondenz mehrerer auswärtiger Zeitungs-Korrespondenten und von Mitgliedern des diplomatischen Korps ist heimlich untersucht worden.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Friesland nach Antwerpen; Germanic und Cevic nach Liverpool; St. Paul nach Southampton.
Plymouth: Pretoria, von Hamburg nach New York.

— Immer Geschäftsmann. — Baronin: „Wir möchten unser Jüngstes taufen lassen. Nennen Sie uns doch mal einige recht schöne Namen!" — „Die schönsten Namen, die ich kenne, sind die — Einnahmen!"

— Kalauer. — „Was machen Sie denn da, Herr Nachbar?" — „Na, ich bessere meinen Zaun aus!" — „So, so. Dann wünsche ich — gute Besserung!"

Abschreiben.

Kämmerer McGann eröffnet den Abtheilungs-Vorstehern der Stadtverwaltung eine unangenehme Nothwendigkeit.

Polizeichef O'Neill führt allerlei Reformen ein.

Geringer Andrang zu Stellungen im Countydienst.

Die Drainagebehörde entläßt ihre Sachverständigen-Kommission.

Stadtkämmerer McGann hat gestern den verschiedenen Abtheilungsvorstehern der Stadtverwaltung in einer zu diesem Zwecke einberufenen Konferenz auseinandergesetzt, daß die vom Stadtrath für die einzelnen Departements gemachten Bewilligungen um 25 Prozent würden herabgesetzt werden müssen. Der Grund hierfür ist ein ebenso einfacher wie zwingender. Die Stadt wird, unter dem neuen Gesetz, welches die Steuergrenze auf 5 Prozent des eingeschätzten Steuerwerthes festsetzt, zur Verwendung für munizipale Zwecke statt 2 Prozent der ganzen Steuerauflage nur 1.60 Prozent davon erhalten, und es ist nicht zu erwarten, daß die Summe der eingeschätzten Steuerwerthe in diesem Jahre wesentlich höher sein wird, als im vorigen Jahre. So ergibt es sich von selbst, daß die Einkünfte um etwa $2,000,000 geringer sein werden, als in den Vorschlägen angenommen wurde, und mit dieser Herabminderung der Einnahmen muß jetzt die Verwaltung rechnen. An die Tilgung einer schwebenden Schuld von $1,112,000, welche aus dem vorigen Jahre auf das diesjährige Konto hat übernommen werden müssen, ist unter solchen Umständen nicht zu denken. Die betreffenden Verbindlichkeiten werden eben bis auf Weiteres Verbindlichkeiten bleiben.

Wo die Abschreibungen vorgenommen werden sollen, darüber ist man sich gestern noch nicht einig geworden, doch hat der Mayor erklärt, daß weder an die Fonds für Straßenreinigung und Müllabfuhr getastet werden dürfe, noch an die Summen, welche für die schon kontraktlich vergebenen Brückenbauten an 95. Str., an Division Str. und an Elybourn Avenue ausgeworfen worden sind. Vom Schwemmkanal unter der 39. Str. wird unter den gegebenen Verhältnissen in diesem Jahre nur der Theil fertig gestellt werden können, für den der Kontrakt bereits vergeben ist; Kommissär Blocki beabsichtigt zwar, die Kanalstrecke östlich vom Geleise der Illinois Central-Bahn von städtischen Arbeitern in Angriff nehmen zu lassen, ob ihm das aber wird gestattet werden können, steht noch dahin. Auch aus der geplanten Ausdehnung der städtischen Beleuchtungs-Anlagen kann vorläufig nichts werden.

* * *

Von der Illinois Zentral-Eisenbahngesellschaft ist bei der Stadtverwaltung angefragt worden, ob dieselbe geneigt sein würde, ihr den nicht für Parkzwecke reservirten Theil der „Gage-Farm" zu verkaufen. Die Bahngesellschaft will eine Zweiglinie nach Riverside bauen, welche quer durch das ehemals Gage'sche Land führen würde. Kämmerer McGann ist der Ansicht, daß es für die Stadt am Vortheilhaftesten sein würde, das fragliche Land zu gutem Preise zu veräußern. Er hat die Bahnverwaltung in diesem Sinne verständigt, und sie aufgefordert, ein Angebot zu machen, dessen Annahme er dann beim Stadtrath befürworten würde, wenn es nämlich hoch genug ist.

* * *

Die Ald. Dunn, Race und Cunning, als zuständiger Unterausschuß des Stadtrathskomites für Rechtsfragen, empfehlen die Bewilligung des Gesuches der „Hyde Park Telephone Co." um Ausdehnung ihrer Privilegien auf die ganze Stadt, unter folgenden Einschränkungen: Die Gerechtsame sollen, statt erst in 25, schon in 20 Jahren erlöschen; es soll der Gesellschaft nicht gestattet sein, ihre Anlage an eine andere Korporation zu verkaufen, oder sich mit einer solchen zu verschmelzen.

* * *

Die städtische Zivildienst-Kommission hat auf den 27. Mai eine Prüfung anberaumt für die Besetzung der Chef-Clerk-Stelle in der Stadtkämmerei. — Demnächst soll auch eine neue Prüfung für Polizeikapitäne stattfinden, der sich zu unterziehen voraussichtlich allen Polizeileutnants gestattet werden wird, die seit Jahresfrist als solche im Dienst sind, ob nun unter der Zivildienst-Ordnung oder nur provisorisch.

* * *

Sekretär Bull von der Zivildienst-Reformliga, welche den Rechtstitel des Hilfs-Polizeichefs Ptacek und der Polizei-Inspektoren Hartnett, Heidelmeier und Kalas gerichtlich bekämpft, wird Schritte thun, um womöglich zu verhindern, daß diesen Polizeibeamten das mit den von ihnen provisorisch bekleideten Stellungen verbundene Gehalt weiter ausgezahlt wird. Da die vier Herren in der Rangliste des Departements als Leutnants geführt werden, so sind sie nach Ansicht der Liga auch nur zu Leutnants-Gehältern berechtigt. Diese Auffassung dürfte indessen von den Gerichten kaum anerkannt werden; es wird heißen, da die Herren porvisorisch höhere Stellungen inne haben, sei es auch nicht mehr als recht und billig, daß man ihnen provisorisch die höheren Gehaltsbezüge zugestehe.

Von der Irischen Historischen Gesellschaft von South Chicago, welcher Polizeichef O'Neill als Ehrenmitglied angehört, ist dem Mayor anläßlich der Ernennung desselben ein künstlerisch ausgeführtes Dankschreiben zugegangen.

* * *

Die von Kämmerer McGann gestern aufgestellten neuen Geschäftsregeln werden von Leuten, die mit den einschlägigen Verhältnisse vertraut sind, als ungemein nützlich und anerkennenswerth bezeichnet. Besonders legt man der Verfügung Wichtigkeit bei, daß Zahlungsanweisungen bei ihrer Einreichung von nun an numerirt und dann der Reihe nach berücksichtigt werden sollen. Bisher spielten bei der Bezahlung solcher Anweisungen politischer und persönlicher Einfluß eine große Rolle. Wer von den Gläubigern der Stadt über solchen verfügte, erhielt sein Geld, die Anderen mußten warten.

* * *

Die neu angelegte Abfall-Verbrennungsstation an der Ecke von Sedgwick Str. und Chicago Avenue wird heute zum ersten Male versuchsweise in Betrieb gesetzt werden. Die Kapazität derselben beträgt 30 Tonnen per Tag. Ein 120 Fuß hoher Schlot, durch welchen der Rauch und die unreine Luft des Ofens Abzug finden, soll die Nachbarschaft die Nähe der Anlage wenig empfinden lassen. Durch das heutige Experiment soll festgestellt werden, ob die Abfälle sich wirklich zum Heizmaterial für die neben dem Ofen befindliche städtische Beleuchtungsanlage eignen.

* * *

Polizei-Chef O'Neill hat gestern die Widerrufung der Lizensen von drei Schankwirthschaften veranlaßt, in denen es häufig sehr bunt zugegangen ist, und deren Eigenthümer sich der Polizei gegenüber zugeknöpft oder gar patzig benahmen, wenn diese von ihnen Auskunft über anstößige Vorgänge in ihren Lokalen heischte. Die gemaßregelten Wirthschaftsbesitzer sind: Bennett & Baude, 308 State Str.; Ike Rosen, 367 Clark Str.; Walsh & Lange, State, nahe 22. Str.

Die kommandirenden Offiziere der verschiedenen Polizei-Reviere sind vom Haupt-Quartier aufgefordert worden, sich mit einander betreffs zweckmäßiger Arrangements wegen des zehntägigen Urlaubs in Verbindung zu setzen, den einer stadträthlichen Verordnung gemäß von jetzt an jedes Mitglied der Force jährlich zu beanspruchen hat. Es handelt sich darum, Vorkehrungen zu treffen, daß die Polizeimacht nicht durch gleichzeitige Beurlaubung zu vieler Mitglieder mehr als rathsam geschwächt wird.

* * *

Da die Staats-Legislatur sich nicht bemüßigt gefunden hat, das Gehalt der Chicago'er Stadtväter zu erhöhen, wird Alderman Alling jetzt einen Versuch machen, die Gehalts-Aufbesserung für sich und seine Kollegen auf andere Weise zu erreichen. Er wird beantragen, daß es vom 1. Januar 1902 an jedem Alderman gestattet werden soll, auf öffentliche Kosten einen Privat-Sekretär mit $1000 Jahres-Gehalt anzustellen. Natürlich würde es den Rathsherren unbenommen sein, mit dem fraglichen Posten einen Sohn, eine Tochter, oder wohl gar die theure Gattin zu betrauen, so daß der Sold in der Familie bliebe.

* * *

Die Kontraktoren-Firma Mason & King schreibt aus Glady, in West-Virginia, daß sie dort bei einem Eisenbahn-Bau für das Widener-Elkins-Syndikat Verwendung für die 1500 Arbeiter hätte, welche in der hiesigen Griechen-Kolonie „überzählig", d. h. beschäftigunglos und dem bittersten Mangel preisgegeben sind. Der griechische Konsul ist ebenfalls von dieser Arbeits-Gelegenheit für seine Landsleute unterrichtet worden und wird voraussichtlich Schritte thun, um deren zeitweilige Uebersiedelung nach West-Virginien in's Werk zu setzen.

* * *

Von den Buchhalterposten abgesehen, ist der Andrang zu den Stellungen im Dienste der County-Verwaltung ein auffällig schwacher. Die County-Zivildienst-Prüfungskommission hält in dieser Woche Prüfungen von Applikanten ab, die Betheiligung an diesen Prüfungen ist aber eine so geringe, daß sich aus den erfolgreichen Kandidaten keine genügend große Anwärterliste für eine ganze Anzahl von Stellungen wird zusammensetzen lassen. Die Kommission wird deshalb sofort neue Prüfungen ausschreiben müssen.

* * *

Die Bundesregierung sicherte sich gestern durch ein Kondemnirungsverfahren im Bundesgericht das Besitzrecht auf weitere siebzehn Acker Land für die Hennepin-Kanalroute. Der Preis dieser Ländereien wurde von den Geschworenen auf zusammen etwa $2000 festgesetzt.

* * *

Die „Carnegie Steel Co." klagt im Bundesgericht gegen die Drainage-Behörde auf eine Restzahlung von $19,000 für Baustahl, den sie für die Santa Fe-Eisenbahnbrücke über den Kanal geliefert hat. Die Auszahlung dieser Summe wird von der Drainage-Behörde verweigert, weil das Material nicht innerhalb der kontraktlich ausbedungenen Frist abgeliefert worden war. Die klägerische Gesellschaft macht geltend, daß die Drainage-Behörde durch die Verzögerung in der Ablieferung nicht geschädigt worden sei.

Die Drainage-Behörde hat der Sachverständigen-Kommission, welche Pläne für die Fluß-Verbesserung ausgearbeitet hat, ohne Weiteres den Dienst gekündigt. Da mit den Mitgliedern der Kommission keine Vereinbarung getroffen worden ist, so dürfte es nun über diesen Punkt noch zu unliebsamen Erörterungen kommen, da besonders die Ingenieure, welche der Kommission angehört haben, nämlich die Herren Cooley, Friestedt und Bowell, wahrscheinlich ziemlich hohe Rechnungen einreichen werden.

* * *

Bewohner der Gegend von North Robey und Nelson Str. protestirten gestern beim Mayor, beim Gesundheits-Kommissär und bei Vorsteher Blocki vom Departement für öffentliche Arbeiten dagegen, daß die Lehmgruben der bezeichneten Gegend während des Sommers mit Abfällen aufgefüllt werden. Die unausbleibliche Folge eines solchen Verfahrens, erklären die Protestler, würde die sein, daß unter der Bevölkerung des Distrikts tödtliche Krankheiten ausbrechen. Falls man ihren Vorstellungen nicht gutwillig nachgebe, sagen sie, würden sie sich um Schutz an die Gerichte wenden.

* * *

Die Bürgerversammlung, welche gestern in Austin zur Besprechung der Wasserfrage stattgefunden, hat beschlossen, die „Suburban Light and Water Co." nöthigenfalls auf gerichtlichem Wege zu zwingen, Wasser fortan zu dem vom Stadtrath fixirten Preise zu liefern, der 10 Cents für je 1000 Gallonen beträgt.

* * *

Isaac Curtis, der bisher als Polizeimacht von Morgan Park fungirte, hat ausgeherrscht. Der Gemeinderath hat gestern beschlossen, eine reguläre Polizeiforce zu organisiren. Zum Polizeichef wurde J. W. Ketcham erkoren, und als Schutzleute sind Frank Airey und John Fekenhauer angestellt worden. — Unter der Polizeiverwaltung des wackeren Curtis ist das Postamt von Morgan Park alljährlich mindestens ein Mal von Einbrechern ausgeplündert worden. Der letzte derartige Fall, welcher sich vor zwei Monaten ereignete, hat zu der nunmehrigen Neuerung geführt.

* * *

An Stelle von Friedensrichter Sesverson ist gestern Friedensrichter A. J. Sabath einhellig zum Präsidenten der Westseite-Townbehörde gewählt worden. In seiner Antrittsrede drückte Herr Sabath die Absicht aus, Sorge dafür tragen zu wollen, daß es in der Townverwaltung so sparsam wie irgend möglich zugehe. Rechnungen im Betrage von $1100 wurden zur Zahlung angewiesen.

* * *

Das demokratische County-Zentralkomite besetzte gestern Vakanzen, die infolge der Neugliederung der Wahlkreise in den betreffenden Ausschüssen eingetreten sind, wie folgt:

Kongreß-Wahlkreise — 2. Distrikt, Fred Tegtmeyer; 5., Alderman W. F. Brennan und Joseph P. Mahoney; 6., Frank Kilcrane; 10., Henry P. Donovan.

Senats-Distrikte — 1., John R. Gaverly; 5., Martin Flaherty; 7., Fred Reiber; 13., Charles Callahan; 19., M. W. Rogers; 23., John P. Tansey.

Keine Gage, keine Vorstellung.

Die Mitglieder der Theatergesellschaft des Victoria-Theaters, Ecke N. Clark Str. und Kinzie Str., erklärten gestern Abend, nicht eher die Bühne betreten zu wollen, bis ihnen die rückständige Gage eingehändigt worden sei. Da Theaterunternehmer Daniel McGinnity vorgestern nach New York gereist ist und sein hiesiger Vertreter die Gageforderungen der Künstler nicht begleichen konnte, so unterblieb die Vorstellung. Die Besucher erhielten an der Kasse ihr Geld zurück. Die erregten Schauspieler und Schauspielerinnen wurden durch das Gerücht, die bisher in den Vorstellungen mitwirkende sechsjährige Bettie Frank sei durch einen fremden Mann entführt worden, in große Bestürzung versetzt. Die Polizei wurde benachrichtigt. Das Gerücht erwies sich aber als unbegründet. Die Kleine war, als sie sah, daß keine Vorstellung stattfinden würde, allein nach ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 198 Maxwell Str., zurückgekehrt. Ex-Staatssenator John F. O'Malley, Inhaber der in den Kellerräumen des Theatergebäudes befindlichen Wirthschaft, sprach sich sehr ungehalten über die Hauptdarstellerin Fräulein May Hosmer aus, die „Hauptverschwörerin", welche, wie er behauptete, diesen „Arbeiterausstand" angezettelt habe. McGinnity sei nur deshalb nach New York gereist, um dort ausstehende Gelder im Betrage von $5000 flüssig zu machen. Er, O'Malley, würde mit Freuden die restirenden Gagen beglichen haben, wenn er nur die geringste Ahnung gehabt hätte, daß die Schauspieler und Schauspielerinnen an den Theaterunternehmer noch Forderungen zu stellen hätten. Der Ex-Senator soll während der Dauer der Spielzeit des Viktoria-Theaters in seiner Wirthschaft allabendlich glänzende Geschäfte gemacht haben.

— Kindlich. — „Nicht wahr, Mama, einer königlichen Prinzessin ist es besonders fatal, wenn sie auf dem Hofball beim Tanze sitzen bleibt?"



Fiel unter die Räuber.

Frank Milkowski, ein Angestellter des Farmers Henry Knopf aus Niles Center, wurde vorgestern Abend auf einer einsamen Landstraße zwischen Niles Center und Grosse Point von zwei Banditen überfallen, die hinter einem Baume auf der Lauer gelegen hatten. Die Raubgesellen waren mit Heugabeln bewaffnet, setzten dieselben dem einsamen Wanderer auf die Brust und ersuchten ihn, sich schleunigst von seiner Baarschaft zu trennen, wenn er nicht gespießt werden wolle. Milkowski händigte, der Noth gehorchend, den Schnapphähnen sein aus $10 bestehendes Baarvermögen aus, worauf sich die Räuber seitwärts in die Büsche schlugen und entkamen. Ihr Opfer aber eilte nach Grosse Point und meldete dort sein Abenteuer der Polizei, die bis dato vergeblich auf die Missethäter fahndete.

— Nicht gern allein. — Erste Zimmermietherin: „Na, Frau Schulzen, Ihr Herr kommt wohl öfter benebelt nach Haus?" — Zweite Zimmermietherin: „Ach, Jotte. — Der arme Mensch hat ja jar keenen Umjang nich, und alleene ist er ooch nich jerne, da bringt er sich manchmal so eenen kleenen ‚Affen' mit."



Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude .... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Nicht wichtig genug.

Als praktische Leute geben sich die Politiker nicht gerne mit Dingen ab, die sie nichts angehen und ihnen weder Geld, noch Wahlstimmen eintragen. Selbst wenn der eine oder andere Gesetzgeber allgemeine Reformanwandlungen hat, so wird er bald darüber belehrt werden, daß seine Kollegen ihn höchstens als „Crank“ betrachten und mit seinen närrischen Plänen nicht belästigt sein wollen. Deshalb war „alle Welt“ freudig überrascht, als die Legislatur des Staates Illinois im Jahre 1899 die Einsetzung einer Kommission verfügte, welche Vorschläge zur Vereinfachung des Gerichtsverfahrens und zur Abstellung der vielen Uebelstände in der Rechtspflege machen sollte.

Es war der Legislatur von vielen Rechtsgelehrten und Laien vorgestellt worden, daß die in den Gerichten immer mehr einreißenden Verschleppungen nicht nur eine beständige Vermehrung der Richter nöthig machen, sondern auch häufig auf eine Rechtsverweigerung hinauslaufen. Wenn eine Klage erst in drei bis vier Jahren zur ersten Verhandlung angesetzt und nicht selten erst nach zehn Jahren endgiltig erledigt werde, so müßten die Thatsachen verdunkelt und die Kosten für manche Parteien bis zur Unerschwinglichkeit erhöht werden. Durch die Umständlichkeit der Verhandlungen selbst, in die von den Advokaten durchaus ungehörige und den Fall gar nicht berührende Fragen hineingetragen werden dürften, würden die Geschworenen vollständig verwirrt oder bis zur geistigen Erschöpfung und Denkunfähigkeit ermüdet. Der Jurydienst wäre so beschwerlich und unerquicklich geworden, daß fast Jedermann sich ihm zu entziehen trachte, und in der Regel nur professionelle Geschworene ausgewählt würden. Auch würde von den Advokaten ein solcher Unfug bei der Auswahl der Geschworenen getrieben, daß die Zusammensetzung der Jury mitunter das Werk vieler Wochen wäre. Jeder Bürger könne einer gänzlich unbegründeten Klage ausgesetzt und gezwungen werden, sich mit großen Kosten zu vertheidigen. Selbst wenn er dann den Prozeß gewinne, hätte er immer noch sein Geld, seine Zeit und seine Ruhe verloren. Auch die Gepflogenheit der Gerichtshöfe, auf unbedeutende technische Fehler hin, welche den Fall selbst gar nicht beeinflussen, Urtheile umzustoßen oder neue Prozesse anzuordnen, wurde lebhaft getadelt. Da die Legislatur die Berechtigung dieser und vieler anderer Klagen anerkennen mußte, aber angeblich nicht über die nöthige Sachkenntniß verfügte, um den Beschwerden sofort abhelfen zu können, so betraute sie eine Kommission mit der Aufgabe, ihr in einer ihrer nächsten Tagungen Vorschläge zu einer gründlichen Prozeßreform zu unterbreiten.

Die Kommission, die aus hervorragenden Fachmännern bestand, gab sich große Mühe, Wandel zu schaffen, ohne Alles gleich umzustürzen. Sie sagte sich, daß sie der Legislatur nicht zu viel auf einmal zumuthen dürfe, sondern sich weise Beschränkung auferlegen müsse. Dessenungeachtet sah sie sich genöthigt, eine ganze Anzahl von Reformen zu empfehlen, weil die vorhandenen Mißstände eben gar zu zahlreich und zu kraß waren. Die Legislatur prüfte aber gar nicht, ob die Kommission zu viel verlangt hätte, oder was sich von ihren Vorschlägen allenfalls streichen ließe, sondern schenkte dem Berichte überhaupt keine Beachtung. Unter diesen Umständen ist die Behauptung geradezu lächerlich, daß die gesetzgebende Körperschaft „wahrscheinlich“ wenigstens etwas gethan haben würde, wenn die Kommission nicht gar so viel gefordert hätte.

Thatsächlich hat die Legislatur gar keine Zeit gehabt, sich mit dem Berichte der Kommission zu beschäftigen. Sie war viel zu viel durch die ungleich wichtigere Aufgabe in Anspruch genommen, die Wahlbezirke so einzutheilen, daß jeder republikanische Volksvertreter unter allen Umständen wiedergewählt werden muß, und die demokratische Minderheit so gut wie mundtodt gemacht wird. Ob, wie die Verfassung vorschreibt, „die Gerechtigkeit leicht und ohne Preis, vollständig und ohne Verweigerung, bündig und ohne Verzögerung zu erlangen ist,“ kommt für die Politiker weit weniger in Betracht, als daß der Abgeordnete John auf eine „sichere“ Mehrheit zählen, oder der Senator Brown auf die Nörgler in der eigenen Partei pfeifen kann. Was liegt an einer scheußlichen Rechtspflege, wenn nur der Partei die Herrschaft gesichert wird!

Schlecht angebrachte Milde.

Zur Erklärung und Entschuldigung von Lynchmorden ist immer gesagt worden, dieselben seien eine ganz natürliche Folge der Langsamkeit unserer Justiz und der Ungewißheit, daß dem Verüber eines scheußlichen Verbrechens auch die gebührende Strafe werde. Man wies darauf hin, daß die Art unseres Prozeßverfahrens dem Verbrecher eine ganze Menge Hinterthüren offen hält, wenn es ihm nur gelingt, sich tüchtigen Rechtsbeistand zu sichern; daß gerade der schlimmste Verbrecher in der Regel keine Schwierigkeit findet, die geriebensten Advokaten zu bekommen, weil diese in einem sensationellen Falle eine Gelegenheit sehen, sich vor das Publikum zu bringen und für sich Reklame zu machen; daß in Folge dessen sehr häufig gerade die scheußlichsten Verbrecher der verdienten Todesstrafe entgehen, und schließlich, daß die Begnadigungsgewalt so oft mißbraucht wird, daß jeder auf Lebenszeit oder lange Jahre in's Zuchthaus geschickte Verbrecher begründete Hoffnung haben darf, bald wieder die schöne Freiheit genießen zu können. Insbesondere auf den letzteren Punkt wurde immer sehr viel Gewicht gelegt, und dieser Punkt ist es auch, der Viele, die sonst von der Todesstrafe nicht viel halten, bestimmt, für sie einzutreten und ihre Abschaffung vereitelt, bezw. in Staaten, wo sie nicht mehr besteht, neuerdings die Forderung nach ihrer Wiedereinführung wieder aufleben ließ. In Colorado ist es bekanntlich wirklich dahin gekommen. Nachdem ein scheußlicher Lynchmord ganz offen gebilligt worden war, „weil die Todesstrafe in Colorado abgeschafft ist, und eine Verurtheilung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe keineswegs auch lebenslängliche Einsperrung des Verbrechers verbürgt“, nahm die Gesetzgebung jenes Staates in ihrer jüngsten Tagung ein Gesetz an, welches die Todesstrafe wieder einführt, und es den Geschworenen zur Pflicht macht, zu entscheiden, ob der Mörder gehängt werden oder auf Lebenszeit in's Zuchthaus geschickt werden soll. Das Todesurtheil soll der Gouverneur nur dann aufheben dürfen, wenn ihm dies von einem Begnadigungsgerichtshofe auf Grund neuer „Beweise“ anempfohlen wird. Aehnliche Bestimmungen gelten auch in anderen Staaten, und wurden getroffen, um den Gouverneuren die „Verantwortlichkeit für das Todesurtheil“ abzunehmen, und diese auf Mehrere zu vertheilen; man hat schon vielfach die Erfahrung machen müssen, daß zartfühlende Gouverneure sich unter keinen Umständen entschließen konnten, ein Todesurtheil zu unterzeichnen.

* * *

In schnurgeradem Widerspruch zu diesem allgemeinen Streben, die Bestrafung schwerer Verbrecher möglichst gewiß machen und die Begnadigungsgewalt zu beschränken, stellte sich die Gesetzgebung von Minnesota, indem sie kürzlich ein Gesetz annahm, welches dem Rathe der Gefängnißdirektoren das Recht gibt, Verbrecher, die zu Einsperrung auf Lebenszeit verurtheilt wurden, unter „Parole“ zu entlassen. Man kann sagen, sie hob damit die lebenslängliche Zuchthausstrafe praktisch so gut auf, wie durch die dem Gouverneur verliehene Gewalt, zum Tode verurtheilte Mörder zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe zu begnadigen, praktisch die Todesstrafe aufgehoben wurde — auch in mehreren Staaten, in denen sie, dem Gesetze nach, noch besteht. Es wird also jetzt in Minnesota auch der scheußlichste Verbrecher darauf rechnen können, schlimmsten Falls, das heißt, wenn er wirklich erwischt und verurtheilt wird, mit einigen Jahren Gefängniß davon zu kommen. Die Jury mag ihn zum Tode verurtheilen, aber der Gouverneur begnadigt ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, und die menschenfreundlichen Gefängnißdirektoren geben ihn nach ein paar Jahren, gegen das Versprechen, artig zu sein, frei — vorausgesetzt natürlich, daß er sich im Gefängniß gut aufgeführt hat; aber warum sollte er das nicht, da es ihm gute Behandlung sichert und die goldene Freiheit in Aussicht stellt?

Daß sich gegen ein solches Gesetz schwere Bedenken erhoben, ist nur natürlich, und in der That war es auch nicht leicht gewesen, die betreffende Bill zur Annahme zu bringen. Der erste bereits vor sechs Jahren gemachte Versuch mißlang, desgleichen ein zweiter vor zwei Jahren, und auch in diesem Jahre war die betr. Bill ein Mal niedergestimmt worden; aber am Tage darauf wurde sie in Wiedererwägung gezogen und angenommen. Es stand eben ein mächtiger Einfluß hinter der Bill, und der heißt: die landesübliche Heldenverehrung — das Heldenräuberthum der Gebrüder Younger, in derem Interesse die Bill entworfen und schließlich durchgedrückt wurde. Aus St. Paul wird gemeldet, daß die Gefängnißdirektoren unter dem neuen Gesetz einstimmig die Freilassung der Brüder Cole und James Younger, gegen „Parole“, beschlossen, und daß sowohl der Gouverneur, wie auch der Generalanwalt und der Oberrichter von Minnesota ihre (vom Gesetze verlangte) Zustimmung geben werden.

So werden auch diese Mitglieder der berüchtigten James-Younger-Räuberbande, die in den sechziger und Anfangs der siebziger Jahre zahllose Bank- und Bahnrauben ausführten, die viele Mordthaten beging und der Dutzende pflichtgetreue Beamte zum Opfer fielen, nach 25jähriger Einsperrung wieder auf freien Fuß kommen und als geachtete und geehrte Bürger und leuchtende Vorbilder für die Jugend ihren Lebensabend friedlich genießen können. Die Bewunderer des Heldenthums und des Heldenräuberthums im Besonderen werden sich freuen, und vielleicht nur bedauern, daß der arme Bob Younger, der im Gefängniß den Wunden erlag, die er in dem letzten Kampfe der Bande — im September 1876, bei der Beraubung der Bank von Northfield, am hellen Tage — erhalten hatte, nicht mehr am Leben ist und aus dem Gesetze Vortheil ziehen kann. Aber es mag sein, daß eines Tages wieder die Kunde von einem scheußlichen Lynchmord das Land durchläuft; daß der Schauplatz desselben Minnesota ist, und daß es dann wieder heißt, die Bürger griffen zur Selbsthilfe, weil das Gesetz nicht mehr angemessen bestraft. Und es mag auch sein, daß Richter Lynch, wie das ja schon öfter passirte, den Unrechten erwischt — Alles, weil man so heldenhafte Räuber und Mörder, wie die Younger “boys,” doch unmöglich bis an ihr Lebensende im Gefängniß schmachten lassen kann.

Conger.

Major Edwin H. Conger, der Gesandte der Ver. Staaten für China, weilt auf Urlaub in der Heimath, um sich von den ausgestandenen Schrecken und Strapazen zu erholen. Ob er auf seinen Posten zurückkehren wird, ist noch nicht bestimmt, indessen nicht wahrscheinlich, denn trotz aller gegentheiligen amtlichen Versicherungen besteht zwischen ihm und der Administration in Bezug auf die China-Frage kein vollständiges Einvernehmen. Conger hat wiederholt seine an Ort und Stelle gewonnenen Ansichten gegenüber den Machinationen der Herren vom grünen Tische in Washington selbstständiger vertreten als es oben erwünscht war, und deshalb wurde ihm in der Person des Spezial-Kommissärs Rockhill, der ein geschmeidigeres Rückgrat zu besitzen scheint, ein Vertreter und wahrscheinlich ein Nachfolger ausersehen. Im Volke fehlt es dagegen dem Zurückgekehrten nicht an Anerkennung für seine männliche Haltung in den Tagen der Gefahr und seine überzeugungstreue Diplomatie. Besonders in seinem Heimathsstaate Iowa fand er einen überaus freundlichen Empfang, und viele seiner Parteigenossen scheinen gewillt, ihm die Nomination für das Gouverneursamt, die höchste Würde, die das Volk des Staates zu vergeben hat, anzubieten. Conger erklärte freilich, er trete nicht als Bewerber auf, werde aber die Kandidatur nicht ablehnen, falls die am 7. August zusammentretende Konvention sie ihm anbiete. Ob dieses geschehen wird, bleibt abzuwarten, da es an einflußreichen Bewerbern um das Amt nicht fehlt; sollte aber Conger die Nomination erhalten, so dürfte seine Erwählung zweifellos sein, da die republikanische Partei in Iowa seit längeren Jahren erhebliche Mehrheiten erzielte und ihm außerdem viele demokratische Stimmen zufallen dürften.

Conger stammt aus Illinois; er wurde im Jahre 1843 in Knox County geboren, besuchte die öffentlichen Schulen und die Lombard University in Galesburg, von welcher er 1862 graduirte. Dann ließ er sich als Freiwilliger anwerben und stand mehrere Jahre mit dem 102. Illinoiser Regiment im Felde. Von Chattanooga bis Atlanta war er in vielen Kämpfen dabei und brachte es zum Major, um dann in die Albany Law School einzutreten und sich zum Juristen auszubilden. Auch seine Gattin Sarah, geb. Pike, welche die Gefahren in China muthig mit ihm theilte, wuchs in Galesburg auf. Die Beiden kannten sich seit frühester Jugend und waren Schulfreunde, bis sie 1866 den Bund der Ehe schlossen; zwei Jahre später ließen sie sich in Dexter, Ja., nieder, wo Conger seine Advokatenpraxis eröffnete.

Seine politische Laufbahn begann mit seiner Erwählung zum Staatsschatzmeister im Jahre 1880, nachdem er zwei Termine als Schatzmeister von Dallas County gedient hatte. Er hielt das Amt bis 1884 und machte sich während dieser Zeit so viele Freunde, daß er dreimal hintereinander ohne nennenswerthe Opposition in den Kongreß gewählt wurde, wo er bald erheblichen Einfluß gewann und in wichtigen Komites thätig war. Präsident Harrison ernannte ihn im Jahre 1890 zum Gesandten in Brasilien, wie es heißt, um ein während des Feldzuges an ihm begangenes Unrecht zu sühnen. Als nämlich Atlanta gefallen war, hatte der damalige Colonel Harrison, welcher eine Brigade führte, verboten, daß Offiziere unter Oberstenrang die genommene Stadt betreten sollten. Capt. Conger aber, der seine Begierde, die Lage kennen zu lernen, nicht zähmen konnte, mißachtete den Befehl und verbrachte einen Nachmittag in der Stadt. Nach seiner Rückkehr forderte ihm Harrison den Degen ab und sandte ihn in Arrest, vergaß dann aber den Zwischenfall vollständig, und Conger mußte wochenlang brummen, bis er sich endlich an den kommandirenden General wandte und den Degen zurückerhielt. Im Kongreß wurden die Beiden später gute Freunde und nach seiner Erwählung zum Präsidenten der Ver. Staaten nahm Harrison die erste passende Gelegenheit war, seine damalige Vergeßlichkeit gutzumachen.

Als Gesandter in Brasilien verstand es Conger, die Handelsverhältnisse jenes Landes mit den Ver. Staaten erheblich zu bessern und, als dort die Republik errichtet wurde, der Neugestaltung der Dinge geschickt gerecht zu werden. 1893 kehrte er zurück, um die Chicagoer Weltausstellung zu besuchen. Nach Cleveland's Erwählung verlor er seine Stellung und lebte in Des Moines, Ja., bis McKinley ihn 1897 wiederernannte und ihn später bewog, die Gesandtschaft für China zu übernehmen, für welche ursprünglich Col. Page Bryan von Illinois ernannt war, den indessen der Senat zu bestätigen sich weigerte.

Im Frühsommer 1898 kam Conger in China an und hatte sich kaum in die Verhältnisse eingelebt, als die Wirren begannen, welche die ganze zivilisirte Welt in Aufregung versetzten. Vom 13. Mai bis 10. August 1900 dauerte die Belagerung und Bedrängung der Europäer in der englischen Gesandtschaft, über welche Frau Conger in ausführlichen Briefe berichtete. Später folgten dann die diplomatischen Verwicklungen, welche die Lage oft drohend und gefährlich für den Weltfrieden machten. Conger mußte natürlich den ihm von Washington zugehenden Anweisungen folgen, machte aber mehrfach kein Hehl daraus, daß dieselben seinen Ansichten nicht entsprächen, wie ja Hay's Diplomatie auch hierzulande durchaus nicht allgemeine Zustimmung findet. Conger hätte gewiß vielfach Anlaß gehabt, entschiedener gegen die Washingtoner Winkelzüge aufzutreten, — aber das verboten ihm „Parteirücksichten“, welche leider auch in unserer auswärtigen Politik eine verhängnißvolle Rolle spielen.

Lokalbericht.

Glänzte durch Abwesenheit.

Als gestern der Fall des der Erlangung von Geldern unter falschen Vorspiegelungen angeklagten Theaterunternehmers J. F. Palmer im Harrison Str.-Polizeigericht zum Aufruf gelangte, glänzte der Angeklagte durch Abwesenheit. Seine Freunde behaupten, er sei krank, doch schenken seine Opfer dieser Angabe keinen Glauben. Palmer wurde schon vor acht Tagen dem Richter vorgeführt, der jedoch sein Verhör verschob und ihn, weil er keine Bürgschaft auftreiben konnte, in's County - Gefängniß sandte. Am Samstag gelang es ihm, die erforderliche Bürgschaft in Höhe von $1800 aufzutreiben, worauf er in Freiheit gesetzt wurde. Er wird bezichtigt, angehende Schauspieler und Schauspielerinnen, unter dem Vorgeben, ihnen Engagement verschaffen zu wollen, um Geldsummen bis zu $50 begaunert zu haben. Zu seinen Opfern gehören Minerva Major, Laurel Love, Marie Deane, W. S. Halm, Frank Kepka, W. A. R. De Libelle, C. H. Bryson und Arthur Froemtling, die er um insgesammt $300 gebracht haben soll. Richter Prindiville erklärte die Bürgschaft des Angeklagten für vorläufig verfallen und verschob das Verhör auf den 14. Mai.

Gesetzlich geschützt.

In Hopkins' Theater wird zur Zeit eine neue Bühnenbearbeitung des Doyle'schen Romanes „The Sign of the Four“ unter dem nämlichen Titel „Sherlock Holmes“ aufgeführt, unter welchem die von Wm. Gillette angefertigte Dramatisirung unter Charles Frohmans Geschäftsleitung hier zu Anfang der Saison in Powers Theater gegeben wurde. Auf Frohmans Betreiben hin erließ Richter Dunne gestern einen Einhaltsbefehl, durch welchen es der „Hopkins Amusement Company“ verboten wird, ihre neue Bühnenbearbeitung des Romanes fernerhin als „Sherlock Holmes“ anzukündigen. Frohman behauptet, er habe diesen Titel des Bühnenwerkes gesetzlich schützen lassen und auf diese Weise das alleinige Benutzungsrecht erworben.

Fast die ganze Familie krank.

Die Wittwe George M. Pullmans wurde vor einigen Tagen nach San Francisco berufen, wo ihre älteste Tochter, Frau Carolan, schwer erkrankt darniederliegt. Jetzt wird es bekannt, daß auch die zweite, hier in Chicago weilende Tochter des verstorbenen Millionärs, Frau Lowden, von einem sehr ernstlichen Leiden befallen ist, und daß außer dieser auch einer der „ungerathenen Zwillingssöhne,“ George M. Pullman der Zweite, in dem Familiensitz an Prairie Ave. auf dem Siechenbette liegt. Frau Lowdens wegen, die nervenkrank ist, wurde gestern die Polizei ersucht, Sorge tragen zu wollen, daß in der Nähe der Pullman'schen Wohnung unnöthiger Lärm verhindert werde.

Kurz und Neu.

* John Gavin, der angeklagt war, O. Roppe aus Minnesota um Rock, Weste und Hut beraubt zu haben, ist gestern von Richter Prindiville, unter einer Strafe von $100 und den Kosten, dem städtischen Arbeitshause überwiesen worden.

Des Diebstahls schuldig.

Die Expolizisten Patrick J. Sheehan und John D. Mosher müssen in's Zuchthaus wandern.

Nach einer Berathung von nur 15 Minuten Dauer erklärte gestern Abend eine Jury in Richter Hortons Abtheilung des Kriminalgerichts die Expolizisten Patrick J. Sheehan und John D. Mosher des Großdiebstahls schuldig. Auf dieses Vergehen steht Zuchthausstrafe von unbestimmter Zeit. Die Geschworenen zogen sich um halb fünf Uhr Nachmittags zur Berathung zurück, nachdem ihnen Hilfsstaatsanwalt Barnes auseinandergesetzt hatte, daß möglicherweise die Anklage wegen Raubes nicht aufrechterhalten werden könne, da nicht erwiesen worden sei, daß die Angeklagten ihrem Opfer Hugh McDougall das Geld mit Gewalt entrissen hätten; er ersuche sie daher, das Verdikt auf Diebstahl, wie in der Anklageschrift vorgesehen, zu basiren. Die Angeklagten nahmen das Urtheil ohne sichtbare Erregung entgegen, nur Moshers bejahrte Mutter schluchzte. Im Gefängnißsaale waren auch Sheehans Tante und Nichte, ein junges Mädchen, welches er hatte erziehen lassen, anwesend. Diese verhielten sich ruhig, bis die Angeklagten abgeführt werden sollten. Dann aber konnte sich das junge Mädchen nicht länger beherrschen; sie warf sich Sheehan in die Arme, laut aufschreiend: „Es ist nicht wahr; nein, nein, es ist nicht wahr!“ Sheehan bemühte sich — seine Rührung gewaltsam bemeisternd — das weinende Mädchen zu beruhigen, aber nun begann auch die Tante zu jammern, und Sheehan mußte sich gewaltsam losreißen, um nicht mitweinen zu müssen. Es war dies der Abschluß des zweiten Prozesses, den die beiden Expolizisten innerhalb eines Monates zu bestehen hatten. Der erste, der vor dem Tribunal des Richters Tuley stattfand, endete nach fünfzehnstündiger Berathung mit Nichteinigung der Jury. Die Angeklagten werden beschuldigt, am 1. Juli v. J., als sie als Polizisten zur Dienstleistung zu einem Picknick im Schützenpark abkommandirt waren, dort Hugh McDougall für verhaftet erklärt, ihn nach einer dunklen Stelle geschleppt und um seine Uhr, sowie um $150 in Baar beraubt zu haben. Im Kampfe mit seinen Angreifern entriß McDougall dem Mosher ein goldenes Abzeichen des Royal Arcanum Ordens, welches zum Verräther an den Angeklagten wurde. Nach eingeleiteter Untersuchung wurden die Polizisten, da McDougall sie als seine Angreifer identifizirt hatte, von Inspektor Heidelmeier suspendirt und später entlassen.

Verkehrsnachrichten.

Als eine Verbesserung des Dienstes werden die Fahrgäste der „Union Traction Company“ die von derselben eingeführte Abkürzung der Kabelbahnzüge vorläufig kaum anzusehen geneigt sein. Die Folge der Maßregel ist, daß Sitzplätze auf diesen Zügen jetzt in den Morgen- und Abendstunden wieder fast so rar sind, wie sie je gewesen. In Wirklichkeit dürfte denn die „Union Traction Co.“ bei der getroffenen Maßregel auch weniger das Interesse des Publikums, als ihr eigenes im Auge gehabt. Die Abkürzung der Züge ermöglicht es ihr, der Dienste von etwa 60 Kondukteuren zu entrathen; außerdem spart sie die Lizensgebühr für eine entsprechende Anzahl von Waggons.

In Begleitung des Ald. Badenoch sprach gestern bei Vorsitzer Jackson vom Stadtraths-Ausschuß für Eisenbahnen Herr M. Sinclair vor, der Gründer der „American Railway Co.“, die angeblich beabsichtigt, auf der Südseite eine neue Hochbahn zu bauen. Wie Herr Sinclair angibt, steht hinter ihm ein sehr reicher New Yorker, der bereit sein soll, gegen $20,000,000 in das Unternehmen zu stecken. Die „American Railway Co.“ will angeblich nicht nur in Chicago, sondern auch in verschiedenen anderen westlichen Städten, Hochbahnen bauen.

Die Herren P. H. Haynes und Gustav Claussen von hier haben angeblich von der Stadt Kenosha das Wegerecht für eine elektrische Bahn erlangt, welche von Kenosha nach Truesdel gebaut und dort die Verbindung mit der St. Paul-Bahn herstellen soll. Die Linie soll für Personen- und für Frachtverkehr eingerichtet werden und so dem Monopol ein Ende machen, welches bisher die Northwestern-Bahn in dem Transportwesen Kenoshas besessen hat.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Augusta Origies

im Alter von 39 Jahren und 5 Monaten am Dienstag, den 7. Mai, um 4 Uhr Nachmittags, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Mai, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 754 27. Straße, nach der evang.-luth. Dreieinigkeits-Kirche und von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Origies, Gatte.
Herman, Albert, Willie, Otto, Charley, Söhne.
Lizzie, Annie, Minnie, Mary, Clara, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Frank Teichtler

am 6. Mai sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Mai, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 54 String Str., nach dem Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Teichtler, Gattin.
Frank, Willie, Bertha und Marie Teichtler, Kinder.

Danksagung.

Unseren Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus für die freundliche Theilnahme beim Begräbnisse unseres geliebten Gatten und Vaters

Georg Petry

und besonders danken wir Herrn Pastor John für die trostreichen Worte bei der Beerdigung. Auch sagen wir unseren verbindlichsten Dank dem Senefelder Liederkranz für die große Betheiligung und Blumenspenden und Herrn Präsident Eugen Niederegger für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen.

Katherine Petry, Gattin.
Katie Petry, Tochter.
William Petry, Sohn.

Gestorben: Frau Philippine Angsten, am 8. Mai 1901. Begräbniß am Freitag, den 10. Mai, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 4140 Prairie Av., nach der St. Georgs-Kirche, von dort per Cars nach St. Marien-Friedhof. mido

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten und besonders dem Teutonia Kranken-Unterstützungsverein, sowie dem Pokohantas Frauen-Verein sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus für die schönen Blumenspenden und der großen Betheiligung beim Begräbniß meiner geliebten Frau und unserer Mutter

Auguste Rehe.

Gustav Rehe, Gatte, nebst Kindern.

Danksagung.

Hiermit statten wir allen Freunden und Bekannten unseres verstorbenen einzigen Sohnes

Max Perschke

für die bewiesene Theilnahme während seiner Krankheit und für die zahlreiche Betheiligung an seinem Leichenbegängniß, besonders aber seinen Mitarbeitern für die Blumenspenden unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Eltern und Geschwistern.

Verbrechen oder Selbstmord?

T. K. Newman mit durchschossenem Schädel am Seeufer vorgefunden.

E. J. Shawcroß hat nach Ansicht seiner Freunde Selbstmord begangen.—John Gloster in Schutzhaft.

Die letzten Augenblicke von T. K. Newman, einem langjährigen Handlungsreisenden der Firma W. M. Hoyt Company, dessen Leiche gestern Nachmittag am Seeufer, zwischen Hayes und North Shore Ave., in Rogers Park aufgefunden wurde, sind in ein düsteres Geheimniß gehüllt, welches aufzuklären die Polizei und der Coroner eifrig bemüht sind. Die Leiche weist oberhalb des rechten Ohres eine Kugelwunde auf, und in der Nähe, halb verborgen im Sande, wurde ein Revolver von der Polizei gefunden. Die Angehörigen und Freunde des Verstorbenen erklären nun, daß der Letztere nicht die geringste Veranlassung hatte, sich selbst das Leben zu nehmen, mithin vielleicht ermordet worden sei. Kapitän Schüttler dagegen ist nach sorgfältiger Untersuchung zu der Ueberzeugung gelangt, daß Newman Selbstmord beging.

Die Leiche wurde von E. S. Kreis und E. B. Gibbs, zwei Knaben, die in einem Ruderboote das Seeufer entlang fuhren, ungefähr 10 Fuß vom Uferrande entfernt in einem Gebüsch liegend entdeckt. Anfänglich glaubten die Knaben, daß der Mann schlafe, doch kam ihnen die starre Haltung des Fremdlings verdächtig vor, und sie landeten deshalb. Nachdem sie sich überzeugt hatten, daß der Mann todt war, eilten sie nach der Revierwache in Rogers Park und erstatteten Bericht von ihrem grausigen Funde. Im Besitze des Todten wurden von den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives eine goldene Uhr, eine geringe Summe Geldes, sowie mehrere Briefe gefunden, aber keine Zeile, die über das Motiv des Selbstmordes, wenn ein solcher vorliegt, Aufschluß gegeben hätte. Die Polizei setzte Graeme Stewart in Kenntniß und dieser sandte seinen Bruder W. T. Stewart, einen Theilhaber der genannten Firma, der dann auch die Leiche identifizirte.

Kurze Zeit darauf stellten Frau Newman und mehrere Freund das Ersuchen, die Leiche nach der Familienwohnung schaffen zu dürfen, sobald der Coroner seines Amtes gewaltet haben werde. Der Verstorbene wohnte mit seiner Frau und drei Kindern im Gebäude No. 1711 Belmont Ave. Den Angaben seiner Familienangehörigen gemäß verließ er gestern Vormittag gegen elf Uhr die Wohnung, um angeblich einen in Sheridan Park wohnhaften Verwandten zu besuchen. Er versprach, rechtzeitig zum Mittagsmahl heim sein zu wollen. Seine Frau war keineswegs beunruhigt, als er trotzdem nicht zur Zeit erschien, da er häufig bis zum späten Abend im Laden zu verbleiben pflegte.

Graeme Stewart erklärte, keinen Grund zu kennen, der den Verstorbenen veranlaßt haben könnte, Selbstmord zu begehen. Er habe stets zufrieden mit seinem Loose geschienen. Newman stand seit 18 Jahren in Diensten der Firma und galt für einen der besten Angestellten.

* * *

Edmund J. Shawcroß, ein 25jähriger, lediger Mann, der seit drei Jahren als Buchhalter im Café Monroe beschäftigt war, verließ am vorigen Mittwoch seine Wohnung im Gebäude No. 223 52. Str., und blieb seither verschollen. Seine Freunde befürchten, daß er, durch Schulden zur Verzweiflung getrieben, Selbstmord begangen hat. Die Polizei wurde gestern ersucht, nach seinem Verbleib Nachforschungen anstellen zu wollen.

* * *

Der 28jährige Arbeiter John Gloster, von Nr. 179 S. Peoria Str., erklärte gestern Abend an Belmont Ave. und Oak Place dem Polizisten Woodard, daß er in den See springen werde, wenn Woodard ihn nicht einkäfige, auch werde er dafür sorgen, daß er alsdann wirklich ein nasses Grab finde und nicht wieder herausgefischt würde, wie ihm das schon einmal passirt sei. Woodard erfüllte den Wunsch des Lebensmüden und sperrte ihn in der Townhall-Revierwache ein. Dort erzählte Gloster auf Befragen, daß er am frühen Morgen vom Fuße der Grace Straße aus in selbstmörderischer Absicht in den See gesprungen, aber von George und Theodore Andrews, zwei an Addison Ave. und Sheridan Road etablirten Obsthändlern, herausgefischt worden sei.

Konzert im „Rienzi".

Im Etablissement des Herrn Gasch, Ecke Diversey Boulevard und Evanston Ave., wird das „Philharmonische Damen-Quartett" heute Abend nach dem folgenden Programm konzertiren:

1. Marsch, „Hands Across the Sea" ... Sousa
2. Walzer, „Nordica" ... Tourjee
3. Selektion a. d. Operette „The Highwayman" ... DeKoven
4. Venetianisches Liebeslied ... Nevin
5. Ouverture, „Schauspiel" ... Bach
6. Wachparade, „Senegambian" ... Rojey
7. „La Paloma" ... Balfour
8. Walzer, „El Paso" ... Anthony
9. Selektion a. d. Operette „Amorita" ... Czibulka
10. „Ballade" ... Davis
11. Charakteristisches Musikstück, „Pickaninny Schuffle" ... Sulkert
12. Marsch, „American Victory" ... Line

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Todesfälle.

Bau-Erlaubnißscheine

Scheidungsklagen

Der Grundeigenthumsmarkt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Geschlossen.
Studebaker.—Die Operette „Tar and Tartar".
Illinois. — „Janice Meredith".
Grand Opera House. — „The Parish Priest".
McVickers. — „The Christian".
Great Northern. — „The Head Waiters".
Dearborn.—„My Friend from India".
Hopkins. — „Sherlock Holmes".
Alhambra. — „Uncle Toms Cabin".
Academy.—„A Fixed Race".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Jüdische Wohlthätigkeitsgesellschaften.

Die Mitglieder der „Associated Jewish Charities" hielten gestern Abend im Sinai-Tempel ihre Jahresversammlung ab. Die Vereinigung hat jetzt 1700 Mitglieder aufzuweisen, welche im vergangenen Jahre an freiwilligen Beiträgen $135,000 zum Wohlthätigkeitsfonds beisteuerten; im neuen Verwaltungsjahr soll der Versuch gemacht werden, diese Summe um mindestens $40,000 zu vermehren. Sekretär Mack berichtete, daß die israelitischen Wohlthätigkeitsanstalten, welche von den „Associated Charities" unterstützt werden, im letzten Verwaltungsjahr kein Defizit aufzuweisen gehabt hätten, und daß sich noch ein Ueberschuß von $5800 in der Kasse der Vereinigung befände. Der Jahresbericht des Herrn E. G. Foreman ergab ebenfalls einen günstigen Ausweis über die Thätigkeit dieser Vereinigung, welche die Mittel zu dem von ihr verfolgten Wohlthätigkeitswerke nicht mehr durch Wohlthätigkeitsbälle, durch Veranstaltung von Bazaaren und anderen Wohlthätigkeitsfesten, sondern durch freiwillige Beiträge ihrer Mitglieder aufbringt. Durch diese Methode wird jetzt, wie aus den Berichten der Beamten hervorgeht, mehr Gutes bewirkt, als früher durch die Wohlthätigkeits-Vergnügungen. Die Neuwahl von Beamten hatte folgendes Ergebniß: Präsident, E. G. Foreman; Vize-Präsident, A. G. Becker; Schatzmeister, J. Baumgarth; Sekretär, J. Mack; in den Verwaltungsrath, in welchem Edwin D. Meyer, Leon Mandel, Simon W. Straus und Louis B. Kuppenheimer noch als Mitglieder verbleiben, wurden Louis Berkenstein, Sam. Despres und Harry Pflaum gewählt.

* Unter $300 Bürgschaft wurde gestern Mary Conroy, wohnhaft Nr. 3116 Princeton Avenue, von Richter Martin dem Kriminalgericht zur Prozessirung überwiesen. Das Frauenzimmer soll den Ladendiebstahl im Großen betrieben haben, und die Polizei fand in ihrer Wohnung Artikel der verschiedensten Art im Gesammtwerthe von über $5000 auf, die Mary Conroy im Laufe der Zeit zusammengestohlen haben soll.

Aufregende Szene.

Als im Verlaufe der gestrigen Verhandlung des vor dem Tribunal des Richters Smith gegen den grauhaarigen John Kronenberg — wegen verbrecherischen Angriffs auf die fünfjährige Daisy Watson — angestrengten Prozesses Dr. Conlon vom Gesundheitsamt die Verletzungen schilderte, welche die Kleine erlitten hatte, fiel der Geschworene Christopher Kestner, von Nr. 246 Mohawk Str., in Krämpfe. Hilfs-Staatsanwalt Fred Fake, der in dem Fall die Anklage vertritt, und Dr. Conlon, sowie Geschworene, Anwälte und Gerichtsdiener, eilten zum Beistande des Patienten herbei, oder liefen nach Wasser und Medikamenten. Die allgemeine Aufregung wurde noch vermehrt, als die kleine Daisy laut zu weinen begann, und Richter Smith sah sich schließlich veranlaßt, die Verhandlung auf heute zu vertagen.

Kestner hatte, der Prüfung als Geschworener unterzogen, erklärt, daß seine Sympathie auf Seite der Anklage sein möge. Er war gestern im Stande, sich ohne fremde Hilfe nach Hause zu begeben, und man erwartet, daß er sich heute vollständig wieder erholt haben wird.

Johanna Schaumbergs Benefiz.

In Müllers Halle an Sedgwick Str. und North Avenue findet am nächsten Sonntag die Schlußvorstellung der von der beliebten Schaumberg-Schindler'schen Gesellschaft dargebotenen Theatersaison statt, eine Ankündigung, die an und für sich schon das Haus bis auf den letzten Platz füllen dürfte. Doch auch die Mittheilung, daß die vorzügliche Posse „Luftschlösser" oder „Rentier Pinneberg und die Hypothek", mit der ausgezeichneten Soubrette Johanna Schaumberg als Benefiziantin in der Rolle der Jospehine Grillhofer, zur Aufführung gelangt, dürfte von Vielen mit Freuden begrüßt werden. Auch sind zwölf Gesangseinlagen höchst geschickt eingewoben. Die Hauptrollen sind mit Marie Schaumberg, Hermine Albrecht und Irma Forster, sowie mit den Herren Schlemm, Schindler, Saller, Löwe und Weber bestens besetzt.

*** Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.**

* Die Coronersgeschworenen sprachen gestern den Polizisten James Gardiner von der Desplaines Str. - Revierwache von jeder kriminellen Schuld an dem Tode des notorischen Taschendiebes Richard, alias „Rickey" Donahue frei, den Gardiner am 28. April in der Ausübung seines Dienstes erschossen hatte. Mehrere Augenzeugen sagten aus, daß Gardiner erst dann von seiner Waffe Gebrauch machte, nachdem Donahue mehrfachen Aufforderungen, stehen zu bleiben, keine Folge geleistet hatte.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Mai 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 73½—74½c; Nr. 3, 70½—72½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 73—75c; Nr. 3, 71—73½c; Nr. 2 (hart), 73—73½c; Nr. 3, 72½—73c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 49—51½c; Nr. 3, 44—44½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 28½—29½c; Nr. 3, 27¾—28½c.

Schlachtvieh — Beste Stiere, $5.75—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.20—$4.80; Mastschweine $5.50—$5.87½; Schafe $3.75—$4.50.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5—8c per Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 9—9½c; Gänse $4.00—7.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 10—11c; Gänse 7—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 11½—12c per Dtzd. — Kalbfleisch, 4½—8½c per Pfd., je nach der Qualität.—Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 30—45c per Bushel; neue, $1.25 bis $1.75 per Bushel; Süßkartoffeln, $2.00—$2.25 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.50—$4.25 per Faß; Birnen, $2.70—4.00 per Faß; Erdbeeren Florida, $1.50—$2.25 per 24 Quarts; Pfirsiche, Korb $1.00—$3.50; Orangen, $2.00—$5.00 per Kiste; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $1.50—$3.50 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter, Dairy 14—17½c; Creamery 15—18c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie 25—35c per Dtzd.; Kopfsalat $2.50—$3.00 per Brl.; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $2.00—$3.25 per Barrel; Schwarzwurzel, 30—35c per Dtzd.; Gurken, 85—90c per Dtzd.; Radieschen 50—60c per Bushel; Mohrrüben, $1.00—$1.15 per Bushel; Erbsen, frische, $1.00—1.25 per Bushel; Wachsbohnen $1.75—2.25 per Bushel; Bohnen, $1.85—$1.90 per Bushel; Blumenkohl, $1.75—$2.00 per Korb; Tomaten $2.00—2.75 per sechs Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—1.50 per Bushel; Spinat 40—50c per ½ Bushel; Kohl, neuer, $2.50—$3.00 per Faß; Spargel $1.00—$1.35 per ½ Bushel.

Nach Manila.

Colonel William P. Hall, als General-Adjutant des Departements der See'n seit dem 15. Mai 1900 in Chicago stationirt, erhielt gestern vom Kriegsministerium in Washington die Order, sich mit dem nächsten, von San Francisco abgehenden Truppen-Transportschiff nach den Philippinen-Inseln zu begeben, um in Manila als Nachfolger von General Thomas H. Barry den Posten des General-Adjutanten zu bekleiden. Col. Hall wird sich allein nach seinem neuen Thätigkeitsfelde begeben; seine Gattin und die beiden Kinder Joe und Octavia werden hier im Virginia-Hotel wohnen bleiben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bartender, der keine Arbeit scheut. Sofort anfangen. 212 Milwaukee Ave., Ecke Grand Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 328 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Dritte Hand Cake-Bäcker. 92 Canalport Ave., Allgeir.

Verlangt: Ein junger flinker Mann als Porter im Saloon; muß aufwarten verstehen. 291 Michigan St.

Verlangt: Willige Jungen um ein gutes Handwerk zu erlernen. Zimmer 616 Central Union Block, Ecke Market und Madison Str.

Verlangt: Guter Carpetschneider an Rugs. Alpine Rug Works, 473 S. Fairfield Ave.

Verlangt: Starke junge Männer. Alpine Rug Works, 473 S. Fairfield Ave.

Verlangt: Bäcker als dritte Hand an Brot. 324 N. Franklin Str. mdo

Verlangt: Guter Bäcker an Cakes und Pastry. Tagarbeit. Guter Platz für stetigen Mann. 2828 Wallace Str.

Verlangt: Sofort, 5 Männer, 10 gute Jungen, um im Flaschenbier-Geschäft zu arbeiten; auch frisch eingewanderte. 2348 S. Park Ave., zwischen 6:30 und 8 Uhr Morgens.

Verlangt: 2 oder 3 Männer für Zement-Arbeit.—Nachzufragen bei A. Haungs, 57 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Bäcker, gute 2. Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. $8 und Board per Woche. 3114 Elston Ave., nahe Montrose Boulevard.

Verlangt: Blacksmith, stetige Arbeit. Nur ein guter braucht sich zu melden. 504 Crystal Str.

Verlangt: Mann als Porter. 124 Elston Ave.

Verlangt: Gute Cabinetmacher und Carpenter an neue Arbeit und Reparaturen. 367 Rush Str.

Verlangt: 2. Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot, sofort. Tagarbeit. 1313 W. North Ave.

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 1059 W. North Ave.

Verlangt: Mann für Stallarbeit und Wagen zu treiben. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Mehrere starke Jungen, ebenfalls ein „Rip Sawyer" in der Fabrik. 16. und Fisk Str. mdo

Verlangt: Mehrere Polsterer. 2715 S. Halsted Str., John Fett. mdo

Verlangt: Ein tüchtiger Butcher, zugleich als Shoptender. 980—988 W. Lake Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Küchenarbeit. — 5612 State Str.

Verlangt: Ein Mann oder Junge für Haus- und Stallarbeit. $12 pro Monat und Kost und Logis.—3240 Prairie Ave.

Verlangt: Brotbäcker. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 167 31. Str.

Verlangt: Zweite und dritte Hand an Cakes. 43 S. Jefferson Str.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit in Saloon. Muß Lunch schneiden können. $7 pro Woche. 356 S. State Str.

Verlangt: Ein guter Schneider an Hosen. 2502 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 621 N. Ashland Ave.

Verlangt: Lediger Painter und Tapezierer. 8612 Summit Ave.—Nehmt 79. und Halsted Car. mdofr

Verlangt: Ein guter Rockschneider, auf's Land zu gehen. Beständige Arbeit. Perry Mueller & Co., Franklin und Madison Str.

Verlangt: Porter. 71 Dearborn Ave.

Verlangt: Porter. 55 N. Clark Str., nahe Michigan Str.

Verlangt: Trockenreiniger und Färber. Stetige Arbeit. 98 Clybourn Ave.

Verlangt: Painter und Calciminer. Guter Lohn. 656 Racine Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, an Brot und Rolls zu helfen. 457 Grand Ave.

Verlangt: Wagenmacher. 442 Noble Str., Ecke Cornelia.

Verlangt: Ein Junge, 15 bis 19 Jahre, für Fabrikarbeit. American Hide and Leather Co., Fuß von N. Sangamon Str., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Guter Junge in Apotheke. Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge zum Kegelaufsetzen. Schulhof, Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Mann an Brot und Cakes. Tagarbeit. 2240 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Ein guter, starker Junge als Porter.—272 Ost North Ave.

Verlangt: Weber an Rugs, und Junge zum Lernen. 581 W. 15. Str.

Verlangt: 4 Painters. Nachzufragen morgen früh. 766 N. Paulina Str.

Verlangt: Cakebäcker. 332 Maxwell Str.

Verlangt: Ehrlicher Junge, ungefähr 15 oder 16 Jahre alt. $3.50 per Woche. 319 Ward Str.

Verlangt: 2 Männer, 2spännige Kohlenwagen zu fahren. 1110 E. Belmont Ave.

Verlangt: Guter Mann, der mit Garten-, Haus- und Stallarbeit vertraut ist. Adr. mit Referenzen: C. E. A., 1824 Diversey Boulevard.

Verlangt: Gute Kollektoren und Agenten finden dauernde Stellung und guten Verdienst. Vormittags, 191 S. Clark Str., Zimmr 21. 8ma,1wX

Verlangt: Agenten zur Einführung eines neuen Bitters, Fabrikat altetablirter europäischer Firma. Der beste Artikel bis jetzt auf den Markt gebracht. Nur Leute, die bereits Saloon-Kundschaft haben, werden engagirt. J. B. Scheuer, 284 Franklin Str., Ecke Van Buren Str. dimido

Verlangt: Junge, 15 bis 16 Jahre, an Hosen zu pressen. Guter Lohn. 1010 18. Place. dimi

Verlangt: Weber an Rugs. 22c die Yard. N. Abt & Co., 839 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein guter Rockschneider, stetiger Platz. 982 West 21. Str. dimi

Verlangt: Ein guter Junge in Sign-Geschäft. 903 Southport Ave. dmi

Verlangt: Ein tüchtiger Schneidergeselle erhält sofort beständige Arbeit mit gutem Lohn bei Fred. Schroeder, Schneidermeister, Woodstock, Jll. dimi

Verlangt: Junger Bäcker, an Brot und Rolls zu helfen. 293 35. Str., Heinrichs. dimi

Verlangt: Brickleger, vier gute Leute. Sheaffer Piano Fabrik zu Riverview bei Desplaines, Jll. dimi

Verlangt: Painter und Kalsominer. 547 Orleans Str. dimi

Verlangt: Guter Bäcker. $7 und Board. 1678 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Finishers an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. modimi

Verlangt: Erfahrene Stitcher an Westen. Olen Gunderson, 472 N. Hermitage Ave. mdmi

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Chicago Northwestern Company in Jowa, Arbeit den ganzen Sommer und freie Fahrt, 50 für Fabrikarbeit in Wisconsin, 50 Farmarbeiter, guter Lohn, stetige Arbeit. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str., oben. 4mai,1w

Verlangt: Bushelman. Sofort nachzufragen bei Lamm & Co., Fifth Ave. und Van Buren Str. 4mai,1w

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für Union Pacific Company in Wyoming. Lohn $1.75, billige Fahrt.—Roß Labor Agency, 33 Market Str. 5ma,1wX

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mi*X

Verlangt: Guter deutscher Bartender, guter Lohn, stetige Arbeit. Gute Referenzen. 3200 State Str. modimi

Verlangt: Zwei Jungen in Bäckerei, einer an Brot, einer an Cakes. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: 12 Painter. 114 Madison Str., Harlem. C. J. Blossey. dimi

Verlangt: Wagen- und Blacksmith. 9915 Ewing Ave., South Chicago, Jll. Nehmt Hochbahn bis Madison Ave., dann South Chicago-Roby 106. 7ma,1w

Verlangt: Drei Männer, die mit Pferden umgehen können. Frisch eingewanderte vorgezogen. 6211 Centre Ave., Englewood. modimido

Verlangt: Fuhrleute. Nur solche die erfahren sind an Harneß und Rigs, brauchen nachzufragen. Deutsche, verheirathete Leute bevorzugt. Nachzufragen nach 5 Nachm. 156 W. Ohio Str. modimi

Verlangt: Bau-Schlosser. 156 W. Ohio Str. modimi

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge, das Fleischergeschäft zu erlernen. Muß englisch sprechen können. 1346 Ogden Ave.

Verlangt: Cabinetmakers, solche welche mit Telephone-Holzarbeit vertraut sind. Beständige Arbeit für gute Arbeiter. E. J. Noblett Co., 902 35. Str., nahe Halsted Str. 8ma,1wX

Verlangt: Erfahrener Bushelman. Stetige Arbeit. Nachzufragen: Stern Clothing Co., North Ave. und Larrabee Str. mido

Verlangt: Junge an Cakes. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 175 Center Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 175 Center Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der Hausarbeit versteht und in der Küche behilflich sein kann. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Kesselmacher, Roundhaus-Arbeit außerhalb der Stadt; stetige Arbeit; guter Lohn. Nachzufragen C. O. Williams, Wyoming Hotel.

Verlangt: Starker Junge um Muster auszutragen; $4 die Woche. Nachzufragen im Stall hinter 3241 Michigan Ave., nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Stetiger Waiter. 87 S. Market Str.

Verlangt: Zuverlässiger Mann für Delivery-Wagen. Jemand, der sein eigenes Pferd hat, vorgezogen. E. Heidhues, Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann für Moving und Expressing. 1148 12. Str.

Verlangt: Letzte Hand in Bäckerei, an Brot zu arbeiten. 303 Cortland Ave.

Verlangt: Einzelner junger Mann in Möbel-Fabrik, auch Holz-Drechsler. 954—964 N. Rockwell Str.

Verlangt: Presser an Westen. Höchster Lohn. Stetige Arbeit. 546 Cortland Str., nahe Humboldt Boulevard.

Verlangt: Ein lediger Butcher. 1354 35. Str.

Verlangt: Ordentlicher, arbeitswilliger, nicht zu junger, lediger Mann für Betten-Aufmachen und allgemeine Hotelarbeit. 172 N. Clark Str.

Verlangt: Helfer an Brot, welcher Teig machen kann. $10, ohne Board. Am liebsten ein ältlicher Mann, der stetig ist. Nachzufragen Vormittags. 379 W. Van Buren Str.

Verlangt: Stripper. 602 Larrabee Str., hinten.

Verlangt: Ein junger Mann, in Bäckerei zu helfen. 409 E. Division Str.

Verlangt: 4 Deutsche, Lager Bretzeln zu verkaufen. 302 Ogden Ave.

Verlangt: Aelterer alleinstehender Mann im Store, mit etwas Geld. Board und gute Heimath. 100 Emerson Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Erfahrener Mann, um Pferd zu besorgen. Muß über dem Stall wohnen. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Mann, um in einem Vorstadt-Heim zu arbeiten und sich allgemein nützlich zu machen. Muß gut melken können. Eine Kuh und ein Pferd. Bezahle $15, Board und Wäsche für den passenden Mann. H. V. Peters, Zimmer 210, 172 Washington Str., zwischen 11 und 12.30.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle. John Mondik, 11 W. Rose Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann, erst einige Tage im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. B. Behrendt, 759 Wood Str. dimido

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Stelle um Pferde zu besorgen und Stallarbeit zu errichten; hat gute Erfahrung. Vorzusprechen 145 N. Desplaines Str. modimi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar, Mann guter Tischler, auch in anderen Arbeiten gut bewandert, Frau perfekte Köchin, wünschen in besserem deutschem Hause unterzukommen. 801 Allport Str., Parterre.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 50 Frauen und Mädchen, an Sopha-Kissen zu arbeiten; können Arbeit nach Hause nehmen; guter Lohn; beständige Arbeit; Erfahrung unnöthig; beste Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. — Schreibt oder sprecht vor: Ideal Co., fragt nach Frl. Cummings, im Nadelarbeit-Departement, 155 Ost Washington Str., Zimmer 47. dimi

Verlangt: Mädchen, welches an Maschine nähen kann. Bezahle $4. Kann auch zugleich das Kleidermachen erlernen. 4202 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Store, in Bäckerei und Cafe. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 718 N. Wood Str., Ecke Julian Str.

Verlangt: Eine gute Hand bei Kleidermacherin.—441 Center Ave.

Verlangt: Kleidermacherin, Mädchen zum Lernen. 1525 Diversey Boulevard, oben.

Verlangt: 4 junge Damen, im Lincoln Park Pavillon aufzuwarten. Zu erfragen im Pavillon morgen früh 9 Uhr.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. Dampfkraft. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave., 3. Fl.

Verlangt: Lehrmädchen für feine Damenschneiderei. W Roth, 1173 West North Ave.

Verlangt: Finishers an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. dimi

Verlangt: Erfahrene Stepperin an Westen. Olen Gunderson, 472 N. Hermitage Ave. dmido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Mädchen zum Finishen und Knöpfe-Annähen an Westen. 745 Elk Grove Ave., Basement. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kind zu achten. 60 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zum Mithelfen in Hausarbeit. 142 Lincoln Ave.

Verlangt: Zweite und dritte Hand im Restaurant und Cafe, sowie Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 747 Wells Str. Helles Cafe.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3607 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtige Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 209 Fremont Str.

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen für den Sommer auf's Land zu gehen. Nachzufragen Donnerstag, 3356 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; Familie von Dreien; kein Waschen; $3.00 die Woche; ältere Frau, die ein gutes Heim wünscht, vorgezogen. 3833 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 4 (2 Jungen, 3 und 8 Jahre). 644 Touhy Ave.—Nehmt Northwestern Hochbahn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1528 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 408 Ashland Boul., Mrs. Greengard.

Verlangt: Zweites Mädchen, deutsches, skandinavisches oder böhmisches. Nachzufragen zwischen 11 und 12 und 4 und 5 Uhr. 333 Rookery-Gebäude, 217 LaSalle Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 13 bis 16 Jahren, als Stütze der Hausfrau. Mrs. Richter, 620 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Gutes Heim. Referenzen verlangt. 284 Kenmore Ave., North Edgewater, zwischen Granville und Rosemont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Ravenswood, $3, $4, $5 Plätze. Frau Meebold, 547 Irving Park Boulevard. mison

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; muß kochen können; Hausreinigung vorüber. 3509 Wabash Ave., 3. Flat. mido

Verlangt: Frau, die Kochen versteht, für kleines Restaurant. 5612 State Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 2791 N. Winchester Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine leichte Hausarbeit. 765 N. Talman Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4109 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 554 West Huron Str., oben, hinten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. $4. 911 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. Keine Kinder. 911 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 974 Milwaukee Ave., Weinold.

Verlangt: Eine Wirthschafterin. 306 Hastings St.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 457 LaSalle Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1081 Armitage Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen. Keine Sonntagsarbeit. 186 Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in Saloon. 359 Fifth Ave.

Verlangt: Deutsche ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. 528 Wieland Str., nahe North Ave. und Wells Str.

Verlangt: Mädchen, das waschen und bügeln kann und etwas vom Kochen versteht. 424 Ost North Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 400 Mädchen für Stadt und Land, Köchinnen, Geschirrwäscherinnen, Waitresses, Näherinnen, Wäscherinnen und Zimmermädchen. Bezahlung für Stellenvermittlung nur 50c. Hausarbeits-Plätze frei. 118 Fifth Ave., Chicago Employment Agency, Branch Office 3537 Prairie Ave. Tel. 94 Main.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in Familie. Stetiger Platz. Lohn $4. 3828 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Näheres im Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ordentliches deutsches Mädchen für Hausarbeit bei 2 Leuten. Stetige Stellung. 557 Larrabee Str., 1 Treppe.

Verlangt: Anständiges Mädchen, die deutsch und englisch spricht, für Hausarbeit. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1346 Ogden Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. Kein Hausreinigen. Muß zu Hause schlafen. 258 Ost Division Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen, das deutsch und englisch spricht, für Hausarbeit. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 175 Center Ave.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 316 Haddon Ave., nahe Robey und Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Zweien. $4. Keine Hausreinigung. 347 E. North Ave.

Verlangt: Sofort, ein tüchtiges Mädchen für Küchearbeit im Restaurant. 388 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 505 Crystal Str., 2. Flat, nahe Washtenaw Ave. und Division Str. mdfrsason

Verlangt: Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen. 364 E. 22. Str. midofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3214 Vernon Ave. mdfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1714 Barry Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit, Restaurant. Zu Hause schlafen. Jeden Abend und jeden zweiten Nachmittag frei. Guter Lohn. 1381 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 511 Racine Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Mädchen für Kinder. A. Krubbenhoft, 2404 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 920 Surf Str., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln. 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen. Hausreinigung vorüber. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 455 Marshfield Ave. 8ma,1wX

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 127 Gault Court, Ecke Oak Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Küchenarbeit. Muß zu Hause schlafen. 476 Fulton Str. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, Lohn $5. 540 Ost 44. Str., nahe Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—157 Indiana Str. dimidomo

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen, eines das willig ist, zweite Arbeit zu verrichten. 4331 Berkeley Ave. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 73 Maple Str. dimi

Verlangt: Mädchen. 3618 Ellis Ave. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, kein Waschen. 11 Wilmot Ave., 1. Floor, nahe Robey Str. dimi

Verlangt: Eine deutsche Haushälterin. William Heinsohn, Prairie View, Jll. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4334 Prairie Ave. dimi

Verlangt: Anständiges Mädchen, 15—16 Jahre, zu Kind und für leichte Hausarbeit. 1685 N. California Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen f. Hausarbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte, bei hohem Lohn. Mrs. Etter, 3423 S. Halsted Str. 9ap,modimi,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Köchinnen, zweite Mädchen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Hoher Lohn. Mrs. Mandel, umgezogen nach 3155 Indiana Ave. 29ap,1mt,X

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschfrau sucht Arbeit in oder außer dem Hause. Mrs. Meyer, 1768 Lincoln Ave.

Gesucht: Ein kürzlich eingewandertes junges Mädchen wünscht eine Stelle für leichte Hausarbeit. — Georg Mueller, 963 Foster Ave. mido

Gesucht: Mädchen sucht Platz für Hausarbeit oder als Haushälterin. 90 Cleveland Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause; auch Scheuer- und Putzplätze. 25 Tell Pl.

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Putzplätze. Tagarbeit. 288 Wells Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht Stelle als Haushälterin in Familie von Erwachsenen oder bei einzelnem respektablen Herrn. 152 Orleans Str., Basement.

Gesucht: Eine brave biedere Frau wünscht eine Stelle als Haushälterin bei einem ordentlichen, alleinstehenden, älteren, netten Herrn. 401 Otto Str.

Gesucht: Gute deutsche Frau, 50 Jahre alt, sucht Stelle bei einem Herrn mit 1 oder 2 Kindern. 342 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Ein reinliches deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit bei einfachen und netten Leuten, Westseite vorgezogen. Bitte antwortet mit Lohnangabe. Adr.: A. 184 Abendpost.

Gesucht: Ein Frau sucht Stelle als Haushälterin. E. Jantz, 666 Warren Ave., 1. Flat.

Gesucht: Intelligente alleinstehende Wittwe, 38 Jahre alt, sucht Platz als Haushälterin oder Businesslunch-Köchin in Saloon. 403 Southport Ave., nahe Wrightwood. dimi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.

Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacifikküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10/5X*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Privatangelegenheiten untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien aufgedeckt. Stets erfolgreich. Privat. Rath frei. 24ap,1mX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3bj*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Umzug.—Frau Meyseng, Hebamme, 5314 Halsted Str., wohnt jetzt 935 West 53. Str., ½ Block westlich von Halsted Str. 2ma,1wX

Freies Auskunfts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed" werden, Kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Bakers' Exchange, John Bundholtz, Eigenthümer, 105 O. North Ave., Chicago, Jll. mdfrsaion

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str. — Klassen-Unterricht 25 Cents. Schluß-Ball am 15. Mai in der Nordseite-Turnhalle. 20ap1moX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 20jan,1jX

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: 8 Schlüssel an einem runden Ring. Belohnung $2. 605 N. Clark Str.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt. McVickers-Theatergebäude. 19X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hinze."—Wer irgend ein Geschäft kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hinze" wenden! — Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen—bitte, keine Briefe zu senden—Käufer bezahlen keinerlei Gebühren, sondern empfangen alle Auskunft und Dienste gänzlich kostenfrei. Jeder wird höflich und reell behandelt. „Hinze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str. 17ap,1mtX

Zu vertauschen: Gutes Milchgeschäft für kleines Property. Uebernehme Schulden. Adr. A. 171 Abendpost.

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchgeschäft. 152 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Zeitungs-Route. Nachzufragen 1628 W. 47. Str. Kaue.

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop. Habe zwei Geschäfte. Zu erfragen 1182 N. Halsted Str. mdfr

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden und „Home"-Bäckerei mit Wohnzimmern; billig wenn sofort genommen; muß verkaufen wegen Gesundheitsrücksichten. 1399 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Billig, Umstände halber, ein lange Jahre bestehender Carpenter- und Cabinetmakershop, mit ausgezeichneter Kundschaft, auf der Nordost-Seite. Kauflustige können sich von der Wahrheit überzeugen. Näheres 60 Burling Str., 3. Flat. midosa

Krankheit wegen verkaufe ich meine Bäckerei, zwei Pferde, 2 Wagen; tägliche Einnahme $50; Preis $1800 Baar. Nordwestseite. Adr.: A 181, Abendpost. misaion

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, nur Store-Geschäft. 328 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein guter Saloon in bester Lage. Pabst Brg. Co., Desplaines Str. und Grand Ave. mido

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Delikatessen-, Grocery-, Bäckerei-, Zigarren- und Candy-Store; beste Lage Nordseite; gute Einnahme; schöne Wohnung; billig wenn sofort genommen. Nachzufragen 9 Uhr Morgens. 528 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: Karoussel mit Pferdebetrieb. Adr.: A. 185 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon mit Hotel, großer Bargain. Keine Miethe. Großes Geschäft. Braucht 4 Faß Bier täglich. 150 für Mittagessen. Ulrichs, 36 LaSalle Str., 506.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, billig, wegen Aufgabe des Geschäfts. 566 W. Lake Str. samoml

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Gutgehender Butchershop, wegen Krankheit, billig, alter Platz. Adr.: F. 246 Abendpost. dimisa

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store, Pferd und Wagen. Lake View. Thies, 817 Lincoln Ave. 7ma,1w

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchroute, billig. C. Schultz, 6841 Prairie Ave. dimido

Zu verkaufen: Schmiede- und Wagengeschäft, eine äußerst günstige Gelegenheit, billig für einen tüchtigen Schmied mit etwas Kapital, der gut Pferde beschlagen kann. Nehmt Lake Str. Hochbahn nach 217 Marion Str., Oak Park. Alles Nähere am Platze. dimidofrsajon

Zu verkaufen: Altes gutgehendes Schirmgeschäft, mit 2 „Branches". 1630 N. Clark Str. dimido

Zu verkaufen: Thee-, Kaffee-, Butter- und Delikatessen-Store, mit Route oder separat, Nordseite. Adr.: L. 478 Abendpost. 7ma,1wX

Zu verkaufen: Gute Eck Grocery. $900. Adr. F. 256 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Saloon wird krankheitshalber verschleudert. Guter Platz. Wohnräume. 680 S. Halsted Str. modimi

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. 29 N. Clark Str. 2ma,1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Flat; Eigenthümer willig zu boarden. 451 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Kleine freundliche Wohnung für einzelne Leute. 1341 Western Ave. u. Fullerton Ave. misa

Zu vermiethen: 4 hübsche helle Zimmer. 148 N. Green Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer für Mädchen. 83 North Ave.

Zu vermiethen: Freundliches, möblirtes Frontzimmer an anständigen Herrn bei Privatfamilie. 157 Fremont Str., 3. Floor. 1 Block von der Hochbahn-Station.

Zu vermiethen: An Dame, Zimmer mit oder ohne Board, bei Wittwe. 181 Lincoln Ave., Flat 1. dimi

Verlangt: 3 Boarders oder Roomers. 420 Melrose Str. 2mai,1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Logis mit Board, als alleiniger Boarder in einem Privathaus, wo eine Badewanne vorhanden ist. R. Gutgesell, 455 Herndon Str.

Suche gutes Heim in einer Privatfamilie für ein zweijähriges Mädchen. Gefl. Offerten zu richten an Ad. Feddeler, 256 Austin Ave. dimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 75 bis 100 Pferde und Mähren, passend für städtische Arbeiten, Farm- oder Zuchtzwecke. Preise rangiren von $25 bis $100. Alle Sorten gebrauchter Geschirre, billig. Doppelte Farm-Geschirre, $10. Billige Farm- und Grocery-Wagen. Finn & McPhillips, 4175 Emerald Ave., ein Block vom Stock-Yards-Eingang. 21ap,1mX

Eine gute Gelegenheit für Alle, die Pferde gebrauchen. Wir haben 60 Pferde, von 800 bis 1500 Pfd., gut für alle Zwecke, müssenschuldenhalber binnen 10 Tagen verkauft werden. Auch haben wir 15 schnelle Pacers, von $60 bis $250. Jeden Tag Privatverkauf. Wir nehmen auch Pferde in Tausch. 464 bis 468 S. Leavitt Str., rother Stall. 8mai,1wX

Pferde mit Corns und kranken Füßen geheilt durch Prof. John D. Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Ave., 'Phone 21 Oakland. 10ap,1mX

Zu verkaufen: 2 gute Arbeitspferde, 1200 Pfund, billig. 272 W. Blackhawk Str.

$30 kauft kleines Pferd mit Wagen, 2 Pferde und Top Buggy, billig. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein junges Pferd, billig. 401 Racine Ave.

Zu verkaufen: Sofort, Bäckerwagen und 2 Pferde, mit Brot Cases, und gute Westseite Route. 464 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Pferd und 12 Fuß Expreßwagen. No. 4 Fremont Str.

Zu verkaufen: Ein großer Bernhardinerhund mit Pedigree, der beste Wachthund in der Stadt. 113 Ost 22. Str., im Store.

Zu verkaufen: 5 feine frischmilchende Kühe, geben von 15 bis 20 Quarts täglich. Werden in 2 Tagen verkauft. 1457 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Feiner gedeckter Wagen, Preß-Geschirr, beides wie neu. 5358 Laflin Str., Saloon.

Zu verkaufen: Wenig gebrauchter Bäckerwagen, preiswürdig zu verkaufen. 982 Milwaukee Ave. dimido

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 19ap1mtX

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute Milch Eisbox und ein 1 Jahr gebrauchter Gasofen. 905 W. 13. Str.

Zu verkaufen: Möbel und neuer Kochofen (Range). Familie geht nach dem Westen. 240 Sheffield Ave., hinten, Top Flat.

Zu verkaufen: Gut erhaltene Plüschmöbel, sehr billig. 2509 S. Halsted Str., Store.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein feines Kimball Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 592 Wells Str. 6milw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Die ersten acht Bände von Meyer's Konversations-Lexikon, 5. Auflage, so gut wie neu; $1.50 pro Band. Adr.: L. 493 Abendpost. mido

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Triplet Pile Cure! Ein unfehlbares Heilmittel für Hämorrhoiden. Für drei Arten Leiden (blinde, blutende, juckende) ein besonderes Präparat. Schachtel mit 12 Suppositorien 50 Cents. Zu haben in allen Apotheken sowie bei Emil Jobel, 506 Wells Str., Ecke Schiller, Chicago. 27ap,sadiolm

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt, — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3anX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Fruchtgegend Michigans, 80 Acker, 1320 Fuß Lake Front, Haus, Barn, Frucht, Hälfte unter Pflug, Rest Holzland, $1800. Hälfte Baar. A. Gray, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 21ap,1mX

Zu verkaufen: Eine Stock Farm von 160 Acker nebst Häusern und aller Maschinerie, für $2000 zu verkaufen. Näheres bei A. Rohde, New Rome, Adams Co., Wis. 17,24ap,1,8ma

Zu vertauschen: Gute Farmen mit voller Einrichtung, gegen Chicagoer Grundeigenthum. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 16ap,1mX

Zu verkaufen: 160 Acker Farm in Wood County, Wisconsin, 3 Meilen von Stadt. Preis 1500 Baar. Adr. Box 28, Chesterton, Ind. sami

Zu verkaufen: Missouri Stock- und Fruchtfarmen. $1.50 pro Acker. 333 Marquette Building „Frisco" Ry. misrson

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas, Closets u.s.w.; $1400 aufwärts zu den leichtesten Zahlungen; nahe verschiedenen Straßenbahnen; offen jeden Tag. Otto Dobrosy, Elston, Belmont und California Ave. 13ap,samomifr,1m

Zu verkaufen: Bargain! Wegen Stadtverlassens, ein gutes einträgliches Property, billig, bringt 12%. Beim Eigenthümer, 780 N. Winchester Ave. 2ma,1wX

Zu verkaufen: Neue 6 Zimmer Cottage, mit Brick Basement, heller Boden, Bay Window, Veranda, Gas, Bad, Marmor-Waschstand, heißes und kaltes Wasser, $150 Baar, $15 monatlich. Thiele, Armitage und N. 40. Ave.

$25 Anbezahlung, $9 monatlich verkaufe ich eine neue Brick-Cottage, Straße und Alley gepflastert, Cement-Seitenweg. F. Boehm, 1602 W. Chicago Ave. midoia

Zu verkaufen: $180 Baar, Cornelia Str. Lot, nahe Chicago und 48. Ave. Emil Peiler, Runica, Michigan.

Nordseite.

Zu verkaufen: Eine große Anzahl Häuser und Lotten auf der Nordseite, Lake View und Edgewater, sehr billig. — Stadt-Eigenthum und Farmen zum Kauf und Tausch gesucht. Hypotheken gekauft und Feuerversicherung besorgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen von 7:30 bis 9 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Vormittags. 17ap,misadi,1m

Zu verkaufen: Schöne Ecke in Lake View, nahe Hochbahn (Expreß-Station). Bringt gute Miethe. Billig wenn gleich genommen. Keine Agenten. Adr. F. 245 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. Preis $2000. 33 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, beim Eigenthümer, 118 Willow Straße. dimido

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12bz,X*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200,

an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und Niemand sieht sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Voelcker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Str. 17apX*

A. H. French,

128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

——Bei uns wird deutsch gesprochen.——
City Mortgage Loan Co.,
88 Washington Straße, Zimmer 71 und 72.

Wir verleihen Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und irgend welche Sicherheiten. Wir geben die längste Zeit, die niedrigsten Kosten und die beste Bedienung in der Stadt. Ihr könnt nach Belieben abzahlen. Kommt zu uns, ehe Ihr anderwärts geht.
88 Washington Straße, Zimmer 71 und 72.
Telephone Central 2113. — Telephone Drexel 7822.
Branch-Office: 466 Ost 55. Straße. 6ma,1mX

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Halt! Westseiters! Halt! In 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolfs Kleiderladen, könnt Ihr Geld auf Möbel geliehen bekommen. Meine Raten und Geschäftsverfahren sind dieselben wie „Down-Town". 15ap1mt,X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office: Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,X*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, in Summen von $2000 und darüber, zu 5, 5½ u. 5¾% Zinsen, ohne Kommission oder Unkosten. Prompte Bedienung. Ich bezahle alle Auslagen.

Henry Van Vlissingen,
Main Floor, 88 LaSalle Str., gegenüber City Hall. 13ap,1mX

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000; keine Unkosten. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwestecke Dearborn Str. 19janX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 26ap,1mX

Privatgelder zu verleihen auf zweite Mortgage. — Adr. G. H. 337 Abendpost. 4mai,1w

Für $14 verleihen wir Summen von $300 bis $1000 auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Reelle und prompte Bedienung zugesichert. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.—Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr. 7maX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Office 113 S. Clark Straße, Zimmer 504, und Abends 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7ma,1mX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 7ma,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4jb,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 814—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Das Geheimniß des Rechtsanwalts.

Roman von John K. Leys.

(Schluß.)

Nur ein Zweifel war in seinem Geiste aufgestiegen. Wäre es möglich, daß Sir Richard irgend Jemand seine Sinnesänderung mitgetheilt hatte? Nach reiflicher Ueberlegung war Felix jedoch zu der Ansicht gekommen, das sei höchst unwahrscheinlich. Lady Boldon war bettlägerig gewesen und hatte ihren Gatten seit dem Tage ihres heimlichen Besuches in London nicht gesehen — das wußte er von Fane. Dem Pfarrer? Konnte Sir Richard dem Pfarrer anvertraut haben, daß er anderen Sinnes geworden sei? Das war außerordentlich unwahrscheinlich. Das erste gleich nach der Hochzeit gemachte Testament war die Grundlage, worauf die Ehe abgeschlossen worden war, und es war deshalb fast unglaublich, daß Sir Richard seinem Schwiegervater mitgetheilt haben sollte, er werde sein Wort brechen und diese Verabredung aufheben — Deshalb war es ebenso unglaublich, daß er von dieser zweiten Sinnesänderung gesprochen haben sollte.

Nur einen Menschen gab es, der Lady Boldon hätte aufklären können und es auch sicher gethan haben würde — und das war der Hochwürdige Mr. Stephan Lynd, und nun wurde dieser vor seinen Augen in's Irrenhaus abgeführt! Selbst wenn der Geistliche genesen sollte, konnte man fast mit Bestimmtheit annehmen, daß er niemals nach Woodhurst zurückkehren werde. Noch mehr: es fiel dem Notar ein, daß er jetzt eine Probe von Mr. Lynds Handschrift besaß, denn er hatte den Brief, der ihm von Mr. Bruce zum Durchlesen gegeben worden war, nicht zurückerstattet. Eine sehr genaue Nachahmung, so überlegte er, würde nicht einmal nothwendig sein, wenn sie nur so viel Aehnlichkeit mit der Urschrift hatte, daß Lady Boldons nichts Böses ahnendes Auge dadurch getäuscht wurde, denn es darf nicht vergessen werden, daß dem Notar nichts ferner lag, als die Absicht, das gefälschte Testament nach diesem Abend jemals wieder zum Vorschein zu bringen oder es zu benutzen, um für sich oder sonst Jemand dadurch etwas zu gewinnen. Alles, was er erreichen wollte, war, Lady Boldon zu überzeugen, daß ihr, wenn sie Roby Chase behalten wolle, nur zwei Wege offen stünden: lebenslanges Witthum oder Verheirathung mit ihm.

Soweit Lady Boldons Glaube an das Vorhandensein des Testaments in Betracht kam, war die Fälschung von vollständigem Erfolge gekrönt, und als ihr der Notar durch die Drohung, das Testament sofort zum Vorschein zu bringen, das Versprechen abgerungen hatte, ihn nach zwei Jahren zu heirathen, genoß er ein paar Tage etwas, was Siegesfreude oder Glück ähnlich sah, allein bald begann er zu fürchten, Lady Boldon werde ihn hintergehen und ihm anheimstellen, mit dem Testament zu thun, was er wolle. Das war eine Gefahr, der er nicht aus dem Wege gehen konnte, und während der letzten Monate seines Lebens hatte er sich mit beständigem Schwanken zwischen wilder Hoffnung und tiefer Niedergeschlagenheit gequält. Das war die einzige Frucht seiner ungezügelten, gewissenlosen Leidenschaft.

* * *

Wir haben nur noch wenig zu berichten. Wie man sich leicht vorstellen kann, ließen es Hugh und Lady Boldon ihre erste Sorge sein, den jungen O'Leary, ohne dessen Schlauheit und Zähigkeit die Fälschung, die Felix begangen hatte, nie entdeckt worden wäre, mit freigebiger Hand zu belohnen. O'Leary entschloß sich wohlweislich, einen Theil des erhaltenen Geldes dazu zu verwenden, bei einem Notar regelrecht in die Lehre zu treten, und er ist jetzt auf dem besten Wege, eine geachtete Stellung in seinem Berufe zu erreichen. Der junge Mann hat sich sehr zu seinem Vortheil verändert und nimmt sich seines Onkels getreulich an, ein Beweis, daß ihm das Wohlergehen nicht geschadet hat.

Terence O'Neil und Marjorie wurden in der Kirche von Woodhurst getraut, nachdem Lady Boldon ihrer Schwester Alles abgetreten, was sie während ihres Witthums erspart hatte. Die jungen Eheleute haben sich ein kleines Haus in der Nähe von London genommen, und Terence beginnt bereits, seinen Lieblingswunsch erfüllt zu sehen, ein gesuchter Rechtsanwalt in Kriminalsachen zu werden.

Zwei Monate nachdem Terence und Marjorie glücklich gemacht worden waren, wurden auch Hugh und Lady Boldon verbunden, um sich in dieser Welt nicht wieder zu trennen. Nach der Hochzeit gingen sie einige Zeit auf Reisen, um dann den nächsten Somer in Roby Chase zu verleben, und nun war Hughs heftiges Verlangen, England zu verlassen, sich zu verbergen und nie wieder einen Gerichtssaal zu betreten, überwunden und hatte gesunderen Empfindungen Platz gemacht. Er nahm den Kampf wieder auf und lebt ohne Zweifel inmitten der Geschäftigkeit und Unruhe, den Siegen und Niederlagen, die mit dem Berufe des Rechtsanwalts verbunden sind, ein glücklicheres Dasein, als er es in der würdevollen, aber langweiligen Abgeschlossenheit des prächtigen Heims seiner Frau geführt haben würde. Sein Ehrgeiz, wie der der Mehrzahl der jüngeren Herren des Anwaltsstandes geht dahin, einen Sitz im Parlament zu erlangen, und man ist allgemein der Ansicht, daß sich dieser Wunsch in nicht ferner Zeit erfüllen würde.

Mrs. Adelaide Thesigers ganzes Dichten und Denken, all ihr Glück, beruht auf ihrem Gatten. Sie ist glücklicher, als sie sich jemals träumen ließ, und vergißt niemals, daß eine Macht, die größer war, als die ihrige, die Gewitterwolken, die ihre eigenen Missethaten über ihr Haupt gebracht hatten, zerstreut und ohne ihr Zuthun Leid in Freude verwandelt hat.

(Ende.)

Leberecht Hühnchen.

Von Heinrich Seidel.

Hühnchen als Student.

Ich hatte zufällig erfahren, daß mein guter Freund und Studiengenosse Leberecht Hühnchen schon seit einiger Zeit in Berlin ansässig sei und in einer der großen Maschinen-Fabriken vor dem Oranienburger Thor eine Stellung einnehme. Wie das wohl so zu geschehen pflegt, ein anfangs lebhafter Briefwechsel war allmählich eingeschlafen, und schließlich hatten wir uns ganz aus den Augen verloren; das letzte Lebenszeichen war die Anzeige seiner Verheirathung gewesen, welche vor etwa 7 Jahren in einer kleinen westphälischen Stadt erfolgt war. Mit dem Namen dieses Freundes war die Erinnerung an eine heitere Studienzeit auf das Engste verknüpft, und ich beschloß sofort ihn aufzusuchen, um den vortrefflichen Menschen wiederzusehen, und die Erinnerung an die gute alte Zeit aufzufrischen.

Leberecht Hühnchen gehörte zu denjenigen Bevorzugten, welchen eine gütige Fee das beste Geschenk, die Kunst glücklich zu sein, auf die Wiege gelegt hatte; er besaß die Gabe, aus allen Blumen, selbst aus den giftigen, Honig zu saugen. Ich erinnere mich nicht, daß ich ihn länger als fünf Minuten lang verstimmt gesehen hätte, dann brach der unverwüstliche Sonnenschein seines Innern siegreich wieder hervor, und er wußte auch die schlimmste Sache so zu drehen und zu wenden, daß ein Rosenschimmer von ihr ausging. Er hatte in Hannover, woselbst wir zusammen das Polytechnikum besuchten, eine ganz geringe Unterstützung von Hause und erwarb sich das Nothdürftige durch schlecht bezahlte Privatstunden; dabei schloß er sich aber von keiner studentischen Zusammenkunft aus und, was für mich das Räthselhafteste war, er hatte fast immer Geld, so daß er Anderen etwas zu borgen vermochte. Eines Winterabends befand ich mich in der, ich muß es gestehen, nicht allzu seltenen Lage, daß meine sämmtlichen Hülfsquellen versiegt waren, während mein Wechsel erst in einigen Tagen eintreffen konnte. Nach sorgfältigem Umdrehen aller Taschen und Aufziehen sämmtlicher Schubladen hatte ich noch dreißig Pfennige zusammengebracht und mit diesem Besitzthum, das einsam in meiner Tasche klimperte, schlenderte ich durch die Straßen, in eifriges Nachdenken über die vortheilhafteste Anlage dieses Kapitals versunken. In dieser Gedankenarbeit unterbrach mich Hühnchen, der plötzlich mit dem fröhlichsten Gesichte von der Welt vor mir stand und mich fragte, ob ich ihm nicht drei Thaler leihen könne. Da ich mich nun mit der Absicht getragen hatte, ein ähnliches Ansinnen an ihn zu stellen, so konnte ich mich des Lachens nicht enthalten und legte ihm die Sache klar. „Famos," sagte er, „also dreißig Pfennige hast Du noch? Wenn wir Beide zusammenlegen, haben wir auch nicht mehr. Ich habe soeben Alles fortgegeben an unseren Landsmann Braun, der einen großen Stiftungs-Commers mitmachen muß und das Geld natürlich nothwendig brauchte. Also, dreißig Pfennige hast Du noch? Dafür wollen wir uns einen fidelen Abend machen!"

Ich sah ihn verwundert an.

„Gieb mir nur das Geld," sagte er, „ich will einkaufen —zu Hause habe ich auch noch allerlei — wir wollen lukullisch leben heute Abend — lukullisch, sage ich."

Wir gingen durch einige enge Gassen der Aegidien-Vorstadt zu seiner Wohnung. Unterwegs verschwand er in einem kleinen, kümmerlichen Laden, der sich durch ein paar gekreuzte Kalkpfeifen, einige verstaubte Cichorien- und Tabakspakete, Wichskruken und Senftöpfe kennzeichnete, und kam nach kurzer Zeit mit zwei Düten wieder zum Vorschein.

Leberecht Hühnchen wohnte in dem Giebel eines lächerlich kleinen und niedrigen Häuschens, das in einem ebenso winzigen Garten gelegen war. In seinem Wohnzimmer war eben so viel Platz, daß zwei anspruchslose Menschen die Beine darin ausstrecken konnten, und nebenan befand sich eine Dachkammer, welche fast vollständig von seinem Bette ausgefüllt wurde, so daß Hühnchen, wenn er auf dem Bette sitzend, die Stiefel anziehen wollte, zuvor die Thür öffnen mußte. Dieser kleine Vogelkäfig hatte aber etwas eigenthümlich Behagliches; etwas von dem sonnigen Wesen seines Bewohners war auf ihn übergegangen.

„Nun vor allen Dingen einheizen," sagte Hühnchen, „setze Dich auf das Sopha, aber suche Dir ein Thal aus. Das Sopha ist etwas gebirgig; man muß sehen, daß man in ein Thal zu sitzen kommt."

Das Feuer in dem kleinen eisernen Kanonenofen, der sich der Größe nach zu anderen gewöhnlichen Oefen etwa verhielt, wie der Teckel zum Neufundländer, gerieth bei dem angestrengten Blasen meines Freundes bald in Brand und er betrachtete wohlgefällig die züngelnde Flamme. Dieser Ofen war für ihn ein steter Gegenstand des Entzückens.

„Ich begreife nicht," sagte er, „was die Menschen gegen eiserne Oefen haben. In einer Viertelstunde haben wir es nun warm. Und daß man nach dem Feuer sehen und es schüren muß, das ist die angenehmste Unterhaltung, welche ich kenne. Und wenn es so recht Stein und Bein friert, da ist er herrlich, wenn er so roth und trotzig in seiner Ecke steht und gegen die Kälte anglüht."

Hiernach holte er einen kleinen rostigen Blechtopf, füllte ihn mit Wasser und setzte ihn auf den Ofen. Dann bereitete er den Tisch für das Abendessen vor. In einem kleinen Holzschränkchen befanden sich seine Wirthschafts-Gegenstände. Da waren zwei Tassen, eine schmale hohe, mit blauen Vergißmeinnicht und einem Untersatz, der nicht zu ihr paßte, und eine ganz breite flache, welche den Henkel verloren hatte, Dann kam eine kleine schiefe Butterdose zum Vorschein, eine Blechbüchse mit Thee und eine runde Pappschachtel, welche ehemals Hemdenkragen beherbergt hatte und jetzt zu dem Range einer Zuckerdose avancirt war. Das köstlichste Stück war aber eine kleine runde Theekanne von braunem Thon, welche er stets mit besonderer Vorsicht und Schonung behandelte, denn sie war ein Familienerbstück und ein besonderes Heiligthum. Drei Teller und zwei Messer, welche sich so unähnlich waren, wie das für zwei Tischmesser nur irgend erreichbar ist, eine Gabel mit nur noch zwei Zinken und einer fatalen Neigung, ihren Stiel zu verlassen, sowie zwei verbogene Neusilber-Theelöffel vollendeten den Vorrath.

Als er alle diese Dinge mit einem gewissen Geschick aufgebaut hatte, ließ er einen zärtlichen Blick der Befriedigung über das Ganze schweifen und sagte: „Alles mein Eigenthum. Es ist doch schon ein kleiner Anfang zu einer Häuslichkeit."

Unterdeß war das Wasser in's Sieden gerathen, und Hühnchen brachte aus der größeren Düte fünf Eier zum Vorschein, welche zu kochen er nun mit großem Geschick unter Beihülfe seiner Taschenuhr unternahm. Nachdem er sodann frisches Wasser für den Thee aufgesetzt und ein mächtiges Brot herbeigeholt hatte, setzte er sich mit dem Ausdruck der höchsten Befriedigung zu mir in ein benachbartes Thal des Sophas und die Abendmahlzeit begann.

Als mein Freund das erste Ei verzehrt hatte, nahm er ein zweites und betrachtete es nachdenklich. „Sieh' mal, so ein Ei," sagte er, „es enthält ein ganzes Huhn, es braucht nur ausgebrütet zu werden. Und wenn dies groß ist, da legt es wieder Eier, aus denen nochmals Hühner werden und so fort, Generationen über Generationen. Ich sehe sie vor mir, zahllose Schaaren, welche den Erdball bevölkern. Nun nehme ich dies Ei und mit einem Schluck sind sie vernichtet! Sieh' mal, das nenne ich schlampampen!"

Und so schlampampten wir und tranken Thee dazu. Ein kleines, sonderbares gelbes Ei blieb übrig, denn zwei in fünf geht nicht auf, und wir beschlossen, es zu theilen. „Es kommt vor," sagte mein Freund, indem er das Ei geschickt mit der Messerschneide ringsum anklopfte, daß zuweilen ganz seltene Exemplare unter die gewöhnlichen Eier gerathen. Die Fasanen legen so kleine gelbe; ich glaube wahrhaftig, dies ist ein Fasanenei, ich hatte früher eins in meiner Sammlung, das sah gerade so aus."

Er löste seine Hälfte sorgfältig aus der Schale und schlürfte sie bedächtig hinunter. Dann lehnte er sich zurück und mit halbgeschlossenen Augen flüsterte er unter gastronomischem Schmunzeln: „Fasan! Lukullisch!"

Nach dem Essen stellte sich eine Fatalität heraus. Es war zwar Tabak vorhanden, denn die spitze blaue Düte, welche Hühnchen vorhin eingekauft hatte, enthielt für zehn Pfennige dieses köstlichen Krautes, aber mein guter Freund besaß nur eine einzige invalide Pfeife, deren Mundstück bereits bis auf den letzten Knopf weggebraucht war und deren Kopf, weil er viel zu klein für die Schwammdose sich erwies, die unverbesserliche Unart besaß, plötzlich herumzuschießen und die Beinkleider mit einem Funkenregen zu bestreuen.

„Diese Schwierigkeit ist leicht zu lösen," sagte Hühnchen, „hier habe ich den Don Quijote," der, nebenbei gesagt, außer einer Bibel und einigen fachwissenschaftlichen Werken, seine ganze Bibliothek ausmachte und den er unermüdlich immer wieder las, „der Eine raucht, der Andere liest vor, ein Kapitel um's andere. Du als Gast bekommst die Pfeife zuerst, so ist Alles in Ordnung."

Dann, während ich die Pfeife stopfte, und er nachdenklich den Rest seines Thees schlürfte, kam ihm ein neuer Gedanke.

„Es ist etwas Großes," sagte er, „wenn man bedenkt, daß, damit ich hier in aller Ruhe meinen Thee schlürfen und Du Deine Pfeife rauchen kannst, der fleißige Chinese in jenem fernen Lande für uns pflanzt und der Neger für uns unter der Tropensonne arbeitet. Ja, das nicht allein, die großen Dampfer durchbrausen für uns in Sturm und Wogenschwall den mächtigen Ozean und die Karawanen ziehen durch die brennende Wüste. Der stolze, millionenreiche Handelskönig, der in Hamburg in einem Palaste wohnt und am Ufer der Elbe einen fürstlichen Landsitz sein nennt, muß uns einen Theil seiner Sorge zuwenden, und wenn ihm Handelskonjunkturen schlaflose Nächte machen, so liegen wir behaglich hingestreckt und träumen von schönen Dingen und lassen ihn sich quälen, damit wir zu unserem Thee und unserem Tabak gelangen. Es schmeckt mir noch einmal so gut, wenn ich daran denke."

Ach, er bedachte nicht, daß wohl der größere Theil dieses Thees an dem Ufer eines träge dahinfließenden Baches auf einem heimathlichen Weidenbaum gewachsen war, und daß dieser Tabak im besten Falle die Ukermark sein Vaterland nannte, wenn er nicht gar in Magdeburgs fruchtbaren Gefilden von derselben Rübe seinen Ursprung nahm, welche die Mutter des Zuckers war, mit welchem wir uns den Thee versüßt hatten.

Darnach vertieften wir uns in den alten, ewigen Don Quijote und so ging dieser Abend heiter und friedlich zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

— Aufmunterung zur Wahrheitsangabe. — Rechtsanwalt: „Also, lieber Eichelbauer, ich hab's Euch schon einmal gesagt, so wie Ihr die Sache erzählt, kann es unmöglich gewesen sein, das ist eben einfach unwahr! (Vertraulich:) Was liegt denn dran, gestehe es halt, wie es war! Mir müßt Ihr schon bei Wahrheit sagen, die Lügen — sag' ich dann schon selbst!"

— Abgeführt.— Protz: „Die Hauptsache bei dem Porträt ist, daß Sie alle meine Orden, das San Marino-Ritterkreuz, den Portugiesischen Erlöser-Orden, den Stanislaus und die Reußische Verdienstmedaille in jeder Einzelheit treffend wiedergeben." — Maler: „Da sind Sie leider an die falsche Adresse gekommen, Herr Rath; ich bin kein Dekortaonsmaler."

Auf Seesalz-Farmen.

Von der großen Zunahme der Salz-Industrie in unserem Lande, deren Ausbeute in den letzten zwanzig Jahren auf etwa das Dreifache gestiegen ist, entfällt auch ein wichtiger Theil auf die Seesalz-Gewinnung. Durch diese sind viele Marschen an der Meeresküste entlang, welche früher einfach für werthlose Oedländereien galten, zu einer guten Einnahme-Quelle gemacht worden oder werden es noch. Eine besonders systematische Entwicklung hat die „Seesalz-Farmerei" an der californischen Küste gefunden; namentlich am östlichen Theil des Countys Alameda entlang wird diese Seestrand-Landwirthschaft recht schwunghaft und modern betrieben.

Diese Ländereien, die eine lange Tiefebene bilden, welche an manchen Stellen noch unter dem Meeresspiegel liegt, scheinen auch wie geschaffen hierfür. Es muß auch für diese Art Farmerei der Boden erst bereit gemacht werden. Das geschieht einfach, indem man die Oberfläche abträgt, bis man auf harten Lehm stößt. Alsdann wird die obere Erde zu großen kreisrunden Bänken aufgehäuft, um Teiche zu bilden. Jede Seesalz-Farm enthält gewöhnlich vier solcher Salzwasser-Teiche oder Reservoirs. Das Salzwasser wird in dieselben bei Beginn der trockenen Saison aus der Bai eingepumpt.

Die Pumpen, soweit sie auf den Farmen benutzt werden, welche der Bai zunächst liegen, haben die Gestalt von großen Cylindern, deren eines Ende im Wasser selbst eingesetzt ist, während das andere, an dem sich eine lange Spei-Röhre befindet, über das Reservoir hin geht. Durch die Mitte des Cylinders geht eine Kolbenstange, um die eine steife Draht-Schraube windet, welche zehn bis fünfzehn Fuß von der Mündung des Cylinders mit einer Windmühle in Verbindung steht. Es fehlt in dieser Gegend niemals an gutem Wind, welcher die Schraube in Bewegung erhalten kann. Mittels anderer, kleinerer Pumpen und Ableitungs-Vorrichtungen sind die Seesalz-Farmer im Stande, das Salzwasser von einem Reservoir in ein anderes zu bringen, damit es die verschiedenen Verdunstungs-Processe durchmachen kann.

Nachdem durch mehrere Concentrirungs- und Reinigungs-Processe eine Salzmasse aus dem Salzwasser „gefällt" worden ist, wird zur Einbringung des Salzes ein derber, starker Pflug benutzt, welcher durch ein doppeltes Cabel gezogen wird. Es wäre nicht daran zu denken, einen solchen Pflug mit Perden zu treiben; denn diese könnten in den großen Salzbetten überhaupt nicht vorwärts kommen. Auch würde jede feinere Maschinerie, der man sich hier bediente, sehr bald beschädigt und nutzlos werden. Uebrigens läßt man schon vor der Einheimsung des Salzes beständig eine mechanische Zerschneidungs-Vorrichtung durch die Salzwasser-Teiche laufen, um eine zu starke Crystallisirung zu verhindern. Trotzdem entwickelt sich das concentrirte Salzwasser fast immer zu einer dicken Salzdecke, welche den ganzen Teich überzieht und beinahe das Gewicht eines Mannes tragen kann.

Das Pflügen muß auf der richtigen Stufe der Crystallisirung beginnen. Durch die Pflugschaar werden die Salzstücke in Schwaden beiseite geworfen, und unmittelbar dahinter her kommen Farm-Arbeiter mit Schaufeln und schichten es zu Stößen von etwa sechs Fuß Höhe auf, mit Zwischenräumen zum Wasser-Ablaufen. Auf solche Art wird das Salz zum letzten Male gründlich abgewässert. Es kann jetzt keine weitere Reinigungs-Processe durchmachen, ausgenommen durch künstliche Mittel. Auf manchen der best ausgestatteten Anlagen dieser Art benutzt man zu diesem Behuf unmittelbar große Salz-Pfannen, welche Dampfröhren enthalten. Durch den Verdampfungs-Proceß werden noch gewisse unreine Elemente ausgeschieden, welche geeignet sind, dem Salz einen bitteren Geschmack zu geben.

Nach geügender Abwässerung werden die Salzstücke gewöhnlich in großen Pyramiden aufgeschichtet, welche oft viele Tonnen enthalten. Nunmehr ist das Seesalz vollkommen versandtfertig, obwohl es schon auf früheren Stufen für manchen Zwecke brauchbar ist.

— Der 62jährige Zimmermann Bent in Erfurt wurde von dem Arbeiter Aue durch einen Messerstich getödtet. Aue hatte an den Fensterladen geklopft und den heraustretenden Bent ohne weiteres niedergestochen. Auch der Sohn des Getroffenen, der den Mörder verfolgte, erhielt Messerstiche in Arm und Hand. Der Thäter entkam.

— Das Leben ist wie ein Freund, neben dem wir oft lange gleichgiltig hergehen; erst bei drohendem Verlust empfinden wir seinen vollen Werth.

— Studiosus von heute. — „Wie ich weiß, kannst Du jetzt trinken, Karten spielen, tanzen und singen, da kann ich halt, Du könntest nun auch einmal ein bißchen studiren!" — „Gewiß, lieber Onkel, aber zuvor muß ich doch noch rudern, radfahren, schießen, fechten, reiten, turnen und schwimmen lernen."

Pflichtvergessene Volksvertreter.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Es wird nachgerade unerfreulich, sich mit den Zuständen zu beschäftigen, die durch den elenden Besuch des Reichstags und die Pflichtvergessenheit der bei den wichtigsten Sitzungen abwesenden Volksvertreter hervorgerufen werden. Die Presse aller Parteien hat diesen Zustand schon oft gebrandmarkt, ohne daß es auf die Reichsboten den mindesten Eindruck gemacht hätte, aber bei der Berathung des Gesetzes über die Urheberrechte haben die Herren wieder so durch Abwesenheit geglänzt, daß man noch einmal auf diese Sache zurückkommen muß. Von den 397 Abgeordneten waren zeitweise nur etwa 20 im Sitzungssaale anwesend und einzelne Abstimmungen haben mit nur 30 Stimmen stattgefunden. Auf solche Weise können die lächerlichsten Zufalls-Mehrheiten entstehen, und man kann den Sozialdemokraten eigentlich nur dankbar sein, daß sie noch nicht auf den Gedanken gekommen sind, diese Zustände auszunutzen und eines Tages den aktenmäßigen Beweis anzutreten, daß sie, wenn sie wollen, im Reichstage die unbestreitbare Mehrheit haben können. Wenn auch leider die Mehrzahl der Abgeordneten dem Gegenstande kein großes Interesse entgegenbringen, so hätte man doch glauben sollen, daß ein nicht nur wichtiges, sondern auch leichtverständliches Gesetz, wie das über den Schutz des geistigen Eigenthums, ihnen genug bedeutsam erschienen wäre, um etwas mehr als den zehnten Theil der Volksvertreter zur Theilnahme an den Berathungen zu bewegen. Bei einer solchen Pflichtvergessenheit erscheint auch der Versuch, eine Besserung durch die Gewährung von regelmäßigen Tagegeldern herbeizuführen, ganz und gar aussichtslos, und man kann höchstens von Anwesenheitsgeldern etwas erwarten. Schön ist das ja nicht, aber man muß leider mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Der jetzige diätenlose Zustand ist durchaus keine Entschuldigung, denn die Herren, die regelmäßig die Sitzung schwänzen, haben doch bei Annahme der Mandate ganz genau gewußt, daß sie dafür keine Entschädigung erhalten würden, und nichts hätte sie gehindert, die Mandate abzulehnen, die ihnen angeboten wurden oder um die sie sich eifrig beworben haben. Nehmen sie aber einmal die Mandate an, so erwuchs ihnen daraus auch die Verpflichtung, zu den Sitzungen zu kommen, denn es gilt im gewöhnlichen Leben als verwerflich, übernommene Verpflichtungen nicht zu erfüllen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß das Ansehen des Reichstags nicht leiden würde, wenn über die Hälfte der gegenwärtigen Abgeordneten nicht im Reichstage säße, und gerade diese Persönlichkeiten sind es, die zumeist den Sitzungen fernbleiben. Man verlangt gar keine parlamentarischen Uebermenschen, sondern nur Männer, die über parlamentarische Verpflichtungen ebenso anständig denken, wie sie es wohl im gewöhnlichen Leben thun werden. Wenn die Herren nicht arbeiten wollen, so sollen sie doch die Arbeit nicht übernehmen, sondern gewissenhaften Männern Platz machen. Eine Radikalkur würde es sein, wenn sich die Wähler der Sache einmal annehmen und bei Neuwahlen solche Herren ausscheiden wollten, die sich pflichtvergessene Abwesenheit schuldig machen, denn sonst wird man schließlich sagen, daß die Wähler nur diejenigen Vertreter haben, die sie verdienen.

Staubregen.

Der kürzlich über einen Theil von Süd- und Mitteleuropa niedergefallene Staubregen hat berechtigtes Aufsehen erregt. Staubfälle von solcher Ausdehnung sind selten. Häufiger werden sie auf engeren Gebieten, insbesondere auf dem Meere, wo sie durch Staub lokalen Ursprungs nicht verdeckt werden können, beobachtet. Seit 15 Jahren veröffentlicht die Deutsche Seewarte von Zeit zu Zeit de von den Schiffen eingegangenen Berichte über Staubfälle, besonders auf dem Nordatlantischen Ozean. Die deutschen Dampfer, die auf der Fahrt nach Südamerika für die Seewarte beobachten, sind so zahlreich, daß wohl kaum ein Tag im Jahre vergeht, an dem nicht einer davon sich in dem Gebiet befindet, in dem erfahrungsmäßig am häufigsten und stärksten Staubfälle niedergehen. Aus diesen Zusammenstellungen der Seewarte ergibt sich, daß fast alle Staubniederschläge im Nordatlantischen Ozean in das Gebiet fallen, das in der Windrichtung des Passats vor der Saharaküste liegt. Fast alle lassen sich, wenn man der Bahn des Windes, der den Staub brachte, rückwärts verfolgt, auf Wüstenstaub zurückführen. Die weitaus meisten Fälle wurden im Monat Februar notirt. Von 16 Staubfällen aus dem Jahre 1893 fallen nicht weniger als 10 in den Februar. Im Jahre 1894 wurden nur an fünf Tagen des Februar Staubfälle verzeichnet, sonst blieb das Jahr frei davon. Im Jahre 1895 wurden vier Fälle, 1896 fünfzehn und 1897 vierzehn Fälle beobachtet. Außerordentlich häufig waren die Tage mit Staubfällen im Februar, März und April des Jahres 1898. In diesem Februar gab es 13 Tage mit Niederschlägen von Wüstenstaub. Vom 16. bis 19. Februar scheint der östliche, zwischen 31 und 4 Grad n. Br. gelegene Theil des Nordatlantischen Ozeans ununterbrochen von einer dichten, mit Wüstenstaub angefüllten Luft überlagert gewesen zu sein. Aus den letzten Jahren liegen die Berichte noch nicht vor. Einige Staubfälle hatten beträchtliche Ausdehnung. Der vom 4. Februar 1893 wurde von der Küste nördlich vom Senegal über die Kapverden hinweg 900 Seemeilen weit beobachtet. Der Beobachtungsort eines Staubfalles im Juli 1893 lag 1300 Seemeilen von der afrikanischen Küste entfernt. Weniger zahlreich sind die Staubfälle, die in anderen Meeren als dem Nordatlantischen Ozean verzeichnet wurden. Sie kamen vor im Südatlantischen Ozean, querab von der Küste Patagoniens, bis 300 Seemeilen vom Kap Korrientes entfernt, im Rothen Meere, meist da, wo durch eine Einsenkung im Untergebirge der Wüstenstaub aus der nubischen Wüste ohne Hinderniß auf das Meer gelangen kann, im Arabischen Meere, im Nordchinesischen und Südchinesischen Meere. Das gleichzeitige Niederfallen von Heuschrecken, Libellen, Mücken und anderen Insekten sowohl, wie die mineralogische und chemische Untersuchung des Staubes ließen in den meisten Fällen keinen Zweifel an seiner Herkunft aus der Wüste. Nur vereinzelt waren die Niederschläge, Folgen von Vulkanausbrüchen. So wurde das Segelschiff „Roland" am 7. September 1896 nahe bei dem im nordöstlichen Theile Javas liegenden Hafen Probolingo 1 bis 2 Millimeter hoch mit Asche bedeckt. Die Luft war derart mit Asche angefüllt, daß es unmöglich war, das Gesicht gegen den Wind zu richten. Zehn Tage später erlebte dasselbe Schiff auf der Rhede von Krakfan abermals einen Aschenfall, der das Deck 3 bis 4 Millimeter hoch bedeckte. Auf 600 bis 700 Meter Entfernung war kein Gegenstand mehr zu erkennen.

Die Hahnenkämpfe.

Ein Sport, der auch in den Ver. Staaten, obgleich er offiziell eigentlich verboten ist, noch immer viel Anhänger zählt, ist der Hahnenkampf. Es ist ein eigenthümliches Vergnügen, die Thiere, die durch stimulirende Mittel gereizt und noch mit eisernen Sporen versehen sind, auf einander loshacken zu sehen und ruhig zuzusehen, wie sie sich in ihrer künstlichen Wuth zerfleischen. — Nicht alle Arten von Hähnen eigneten sich zu diesem grausamen Sport; daher führte man frühzeitig ein aus Südostasien stammendes Huhn, das sogenannte „Kampfhuhn" ein, das in mindesten zehn verschiedenen Farben vertreten ist und fast nur zu Sportzwecken gezüchtet und abgerichtet wird. Allerdings sind die Hahnenkämpfe nicht etwa ein Produkt des Mittelalters oder gar der Neuzeit. Ihre Geschichte greift viel weiter zurück; denn schon im Alterthum waren sie gebräuchlich und bei den verschiedenen Festen an der Tagesordnung. So veranstaltete man alljährlich in Athen große derartige Kämpfe zunächst zur Erinnerung daran, daß die Athener erst durch den Anblick von zwei kämpfenden Hähnen, den sie als gute Vorbedeutung ansahen, Muth zum Kampfe gegen die Perser erlangt hatten. Auch in den übrigen griechischen Staaten wurden die Hahnenkämpfe bald sehr beliebt. Einen besonders hervorragenden Platz nahmen sie jedoch in Rom ein, wo man sich ja gern in allen Absonderlichkeiten gefiel. Im Mittelalter hatte sich dieses „Vergnügen" schon über England, Frankreich, die Niederlande, Italien und Deutschland verbreitet, und in Zentralamerika und Ostindien ist dieser Sport jetzt noch sehr verbreitet. In England waren schon im Mittelalter die Hahnenkämpfe so allgemein beliebt und anerkannt, daß keinem Menschen irgend welche Bedenken aufstiegen. Ja, sie waren so sehr verbreitet und nahmen so stark überhand, daß ihr Verlauf durch Verordnungen bestimmt festgelegt werden mußte. Es wurde sogar in Westminster ein „nationales" Hahnengefecht arrangirt, das sich noch lange Jahre unter dem Namen „Royal Cockpit" erhielt. Offiziell sind nun diese Kämpfe in England allerdings verboten, aber im Geheimen finden sie noch immer statt, und der „Policeman" drückt gern ein Auge zu. Andererseits sind sie aber auch zum Beispiel in Mexiko ein Volksvergnügen, das die Polizei nicht zu untersagen wagt.

Aufregend und voll von spannenden Momenten sind ja allerdings diese wüthenden Angriffe der befiederten Gegner auf einander, die in ihrer gereizten Stimmung die Wunden und Schmerzen nicht achten und einander zu zerfleischen suchen. Es gehört aber immerhin eine eigenthümliche, rauhe Gemüthsart dazu, an diesen Kämpfen ein wirkliches Vergnügen zu empfinden. Deswegen konte dieser Sport auch in den meisten Ländern nicht recht Wurzel fassen, in England dagegen erwarb er sich bald die Sympathie des Volkes. Hier ist Jeder mit Leib und Seele bei dem Schauspiel, und um die Erregtheit und Aufmerksamkeit noch zu erhöhen, werden zahlreiche Wetten auf den Sieg des jeweiligen „Favoriten" abgeschlossen. Und zwar wettet hierbei Jedermann, der Gentleman, der seinen Einsatz nach Pfunden rechnet, wie die Gassenjungen, die ihre Kupferstücke auf's Spiel setzen. Mit athemloser Spannung sieht alles dem Ausgang entgegen und jubelt dann dem Sieger zu, der oftmals seinen Sieg theuer genug bezahlen muß und seines schönsten Schmuckes beraubt das Schlachtfeld verläßt.

Neuartige Wittwenrenten.

Ein Theehändler in dem Städtchen Louth verfiel vor längerer Zeit auf die Idee, durch ein noch nie dagewesenes Geklapper sein Geschäft in die Höhe zu bringen. Er verschickte nämlich ein Rundschreiben folgenden Inhalts: „Unsere Firma ist bereit, jeder Dame, die Wittwe geworden ist, 10 Schilling die Woche Wittwengeld zu zahlen, so lange sie Wittwe bleibt, vorausgesetzt, daß sie nachgewiesenermaßen fünf Wochen vor dem Tode ihres Mannes allwöchentlich ein halbes Pfund Thee in unserem Geschäft gekauft hat. Alle Wittwen, die unter den gleichen Bedingungen ein Viertelpfund Thee in unserem Geschäft wöchentlich gekauft haben, beziehen ein monatliches Wittwengeld von 5 Schillingen. Einzige Bedingung ist, daß zu Beginn des Einkaufs der gute Gesundheitszustand des Gatten nachgewiesen werden muß. Wer sich von der Ausstellung des Gesundheitszeugnisses befreien will, muß mindestens zwölf Monate vor dem Tode des Mannes ständiger Kunde gewesen sein." Anfangs verhielten sich die guten Leute von Louth etwas mißtrauisch, aber schließlich sagten sie sich, daß man ja nichts zu verlieren habe. N. & Co.'s Thee war ja nicht schlechter, als jeder andere — man konnte es ja versuchen. Namentlich Frauen aus den Arbeiterklassen und dem kleinen Beamtenstand wurden Kunden. Zwei Monate nach der Versendung des Rundschreibens wurde eine Kundin von dem Unglück betroffen, ihren Mann zu verlieren. Alle ihre Freundinnen, die nicht „auf den Leim" gegangen waren, prophezeiten ihr natürlich, daß sie keinen Heller Wittwengeld bekommen werde. Aber siehe da: das Geschäft zahlte ihr anstandslos und pünktlich ihr Wittwengeld aus. Aus Dankbarkeit blieb sie weiter Kundin. Der Theehändler aber hatte sich durch die sorgsame Erfüllung seines Versprechens das Vertrauen der Leute erworben, die Kunden strömten von allen Seiten herbei, so daß er heute nach erst dreijähriger Anwendung dieser Form über hundert Zweiggeschäfte im Vereinigten Königreich besitzt und an 1500 Wittwen regelmäßig Wittwengelder zahlt. Seit dem Ausbruch des südafrikanischen Krieges wird die Kasse besonders stark in Anspruch genommen, und der Gründer dieses Geklappers konnte sich an der Jahrhundertwende brüsten: „Ich habe in diesem Jahre 30,000 Pfund an Wittwengelder ausbezahlt."

Vornehme Zigarren.

Der deutsche Kaiser sowie sein Oheim König Edward von England beziehen trotz der letztjährigen schlechten Ernten ihre Zigarren nach wie vor aus Havana. Durch den spanisch-amerikanischen Krieg sind zahlreiche Tabaksanpflanzungen der Insel Kuba zerstört, die Arbeitskräfte schwer zu haben, so daß naturgemäß die guten, sogenannten „echten Zigarren" theurer geworden sind. Die für König Edward von England besonders fabrizirten und wohl nur bei besonderen Gelegenheiten verwendeten Zigarren kosten in der Havana 4 Mk. das Stück und sind 9 Zm. lang, bei einer Stärke von $1\frac{1}{4}$ Zm. Die Havana-Zigarren des deutschen Kaisers sind noch kleiner, und ihr Preis beträgt nur 1.20 Mk. Sowohl die für Kaiser Wilhelm, als auch für König Edward bestellten Zigarren werden besonders angefertigt und in Kisten zu 1000 Stück verpackt. Die erst vor einigen Wochen erfolgte letzte Bestellung König Edwards auf 1000 Stück war von einem auf $1000 lautenden Check begleitet. Natürlich rauchen sowohl der Kaiser als auch der englische König nicht dauernd diese Zigarren, sondern wechseln. Bekannt ist ja, daß der Kaiser bei Felddienstübungen, Reisen auf See u. s. w. die leichten holländischen Tabake bevorzugt; besonders gern raucht er eine unter der Bezeichnung „Joaquim Barena" geführte Sorte.